



Uni-Report

22. Juni 1988 · Jahrgang 21 · Nr. 8

7. Sonderforschungsbereich an der Universität Frankfurt

„Kulturentwicklung und Naturraum in der westafrikanischen Savanne“

Zum 1. Juli 1988 werden fünf neue Sonderforschungsbereiche an deutschen Hochschulen eingerichtet. Das beschloß jetzt der zuständige Bewilligungsausschuß der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) aufgrund der vorliegenden Begutachtungen und der Empfehlung des Wissenschaftsrats. Einer der neuen Sonderforschungsbereiche wird von Wissenschaftlern der Universität Frankfurt, des Frobenius-Instituts Frankfurt und der Universität Heidelberg getragen. Ihr Forschungsprojekt lautet „Kulturentwicklung und Naturraum in der westafrikanischen Savanne“. Sprecher der Gruppe ist Prof. Dr. Eike Haberland, Fachbereich Geschichtswissenschaften der Universität Frankfurt.

Forschungsziel des Sonderforschungsbereiches ist die historische Entwicklung der Kulturen in der westafrikanischen Savanne und ihres Verhältnisses zu den sie umgebenden Naturräumen. Diese Naturräume bilden den äußeren Rahmen, die „Umwelt“, deren Eigenschaften die Entstehung und den Charakter der dortigen Kulturen in unterschiedlicher Weise beeinflusst haben. Der Begriff Kultur umfaßt die immateriellen und materiellen Gestaltungen, die eine Population kennzeichnen und die über Lernsysteme (wie ökonomische, soziale oder religiöse Aktivitäten, mündliche und schriftliche Literatur, sprachliche Entwicklung, historischer Entfaltung) tradiert werden.

Daß Natur und Kultur nicht unvermittelt nebeneinanderstehen, ist heute selbstverständlich. Einerseits prägen Umweltbedingungen den Charakter menschlicher Kulturen, andererseits verändert der Mensch seinen Lebensraum, so daß seine konkrete Umwelt also nur bedingt als „Naturraum“ bezeichnet werden kann. Wie empfindlich das Gleichgewicht in dem vorgesehenen Untersuchungsgebiet ist, haben die auch durch inadäquate Eingriffe in die Natur verursachten Dürre- und Hungerkatastrophen der letzten Jahrzehnte gezeigt.

Das Forschungsprogramm zielt auf die Beschreibung gegenwärtiger Verhältnisse als Ergebnis weit zurückreichender historischer Prozesse, die allerdings nicht nur

die Auseinandersetzung einzelner Kulturen mit ihrem Lebensumfeld beinhalten, sondern auch die unterschiedlichsten Kontakte mit anderen menschlichen Gruppen, die ebenfalls verändernd auf die einzelnen Kulturen einwirken.

Die Gesamtdarstellung eines solchen Komplexes bedarf der Zusammenarbeit von wissenschaftlichen Disziplinen. Entsprechend ist der Sonderforschungsbereich in vier Projektbereiche gegliedert:

- Geschichte und Kulturgeschichte (Ethnologie)
- Sprachgeschichte und Kulturwortforschung (Sprachwissenschaft)
- Archäologie und Vegetationsgeschichte (Ethnologie, Vor- und Frühgeschichte, Archäobotanik)
- Geographie (Anthropogeographie, Physische Geographie).

Die Einrichtung des Sonderforschungsbereiches ist für die Universität von besonderer Bedeutung, da es sich hier um den ersten Sonderforschungsbereich aus den geisteswissenschaftlichen Fachrichtungen im engeren Sinne handelt.

Bereits etabliert sind die Sonderforschungsbereiche (in Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen)

„Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik“

„Vergleichende Neurobiologie des Verhaltens“

„Struktur und Funktion membranständiger Proteine“

„Dynamik und Chemie der Hydrometeore“

„Elektronisch hochkorrelierte metallische Materialien“

„Nichtlineare Dynamik“

Die anderen vier Sonderforschungsbereiche, die jetzt von der DFG eingerichtet werden, sind:

„Statuspassagen und Risikola-

gen im Lebensverlauf“ (Universität Bremen)

„Neue Problemlösungen mit integrierten mechanisch-elektronischen Systemen“ (TH Darmstadt)

„Automatisierte Fertigung unter Wasser“ (Universität Hannover und GKSS-Forschungszentrum Geesthacht, TU Clausthal, TU Hamburg-Harburg)

„Regulation der Organisation und Funktion synthetischer und biologischer Phasengrenzschichten durch Makromoleküle und Molekülaggregate“ (TU München mit Universität München und MPI für Biochemie Martinsried)

Partnerschaftsbeauftragte

Mit der Unterzeichnung des Partnerschaftsabkommens mit der University of Wisconsin-Madison am 14. Juni 1988 unterhält die Frankfurter Universität nun zu zwölf ausländischen Universitäten besondere vertraglich abgesicherte Beziehungen, in deren Rahmen sowohl Hochschullereraustausch, gemeinsame Forschungsprojekte und Symposien, als auch der Austausch von Studierenden stattfindet und für die speziell die Universität in jedem Jahr fast DM 100 000,- bereitstellt.

Für die Planung und Koordinierung dieser Beziehungen sowie für die Betreuung der ausländischen Gäste gibt es die „Partnerschaftsbeauftragten“ des Präsidenten. Diese sind die zentralen Ansprechpartner für alle Planungsfragen im Zusammenhang mit den ausländischen Partnerhochschulen.

Zur Erinnerung seien diese Partnerschaftsbeauftragten hier noch einmal kurz aufgeführt:



Präsident Prof. Dr. Klaus Ring besuchte den Stand der Universität auf der AICHEMA. Dr. Otmar Schöller (rechts) zeigt ihm gerade ein Exponat zur Einkristallzüchtung. Im nächsten Uni-Report folgt ein ausführlicher Bericht.

Prof. Dr. Josef Esser, Fb Gesellschaftswissenschaften, Telefon 2054: University of Southampton, Southampton, Großbritannien.

Prof. Dr. Winfried Frey, Fb Neuere Philologien, Telefon 2560: University of Keele, Stoke-on-Trent, Großbritannien.

Prof. Dr. Karsten Garscha, Fb Neuere Philologien, Telefon 2194: Université de Lyon, Lyon, Frankreich.

Prof. Dr. Ernst Grefe, Fb Geschichtswissenschaften, Telefon 2993: Trenton State College, Trenton, New Jersey, USA.

Prof. Dr. Günter Lenz, Fb Neuere Philologien, Telefon 3892: Eastern Illinois University, Charleston, Illinois, USA.

Prof. Dr. Brigitte Schlieben-Lange, Fb Neuere Philologien, Telefon 2198: Università degli Studi di Torino, Turin, Italien.

Prof. Dr. Hans-Peter Satter, Fb Medizin, Telefon 5850: Medizinische Akademie der Wissenschaften, Sofia, Bulgarien.

Prof. Dr. Ilse Staff, Fb Jura, Telefon 2991: Università degli Studi di Pisa, Pisa, Italien.

Prof. Dr. Christian Winter, Fb Biologie, Telefon 4849: Hebrew University of Jerusalem, Jerusalem, Israel — University of Tel Aviv, Tel Aviv, Israel — Vincas-

Kapsukas-Universität, Vilnius, SSR Litauen, UdSSR.

Prof. Dr. Richard Hauser, Fb Wirtschaftswissenschaften, Telefon 2961: University of Wisconsin-Madison, Madison, Wisconsin, USA.

Ein Jahr Studium in Madison, USA

Durch den Abschluß eines Kooperationsvertrags mit der University of Wisconsin in Madison ist es für jährlich 4 Frankfurter Studierende (alle Fachrichtungen mit Ausnahme von Jura, Medizin, Pharmazie) möglich geworden, ein Jahr als „special non-degree student“ in Madison ohne Studiengebühren zu studieren. Der Austausch soll mit dem Akademischen Jahr 1989/90 beginnen. Vorausgesetzt werden für die Frankfurter Bewerber überdurchschnittliche Leistungen im Vordiplom bzw. (abgeschlossenen) Grundstudium, sehr gute Englischkenntnisse und gute Kenntnisse der amerikanischen Landeskunde. Bewerbungsunterlagen und weitere Informationen sind erhältlich in der Akademischen Auslandsstelle, Zi. 523, Sozialzentrum 5, Stock (Tel. 798 - 23 07). Die Termine für den Bewerbungsschluß und die Auswahlgespräche werden zu Beginn des Wintersemesters bekanntgegeben.

**Personalratswahlen
Listen und Stellungnahmen
auf den Seiten 7 bis 9**

Diskussion um den Diplomstudiengang Katholische Theologie

Erklärung
Wir teilen die Auffassung des Staatsrechtlers Professor Dr. Erhard Denninger, daß die Diskussion um den Fortbestand des Diplomstudiengangs am Fachbereich Katholische Theologie der Johann Wolfgang Goethe-Universität „von grundsätzlicher Bedeutung“ ist (Uni-Report v. 25. 5. 88). Der Universitätspräsident Dr. Klaus Ring hat sich diese Auffassung ausdrücklich zu eigen gemacht und erklärt: „Es geht um eine Einschränkung der Autonomie der Universität“ (Uni-Report vom 8. 6. 88).

Abgesehen von der Frage der Wissenschaftsfreiheit, in der wir uns als Universitätsprofessoren gleich welcher Disziplin gemeinsam angesprochen wissen, sind wir als evangelische Theologen und Theologinnen herausgefordert, uns das Anliegen unserer katholischen Kollegen und Kolleginnen im Fachbereich katholische Theologie in besonderer Weise zu eigen zu machen. Das interdisziplinäre ökumenische Gespräch der beiden theologi-

schen Konunitäten ist weltweit unverzichtbar. Dazu gehören wesentlich die Stimmen, die evangelische und katholische Theologie zusammen im Konzert einer Universität wie der Johann Wolfgang Goethe-Universität spielen. Der wechselseitige Dialog zwischen Theologie und anderen universitären Disziplinen verliert wesentlich an Intensität und Tiefe, wenn er nicht das ökumenische Gespräch mit gleichgewichtigen theologischen Fachbereichen mit einschließt. Wir, das heißt die beiden theologischen Fachbereiche zusammen, schulden der Frankfurter Universität diesen kritischen ebenso wie konstruktiven Austausch im Kontext der „universitas litterarum“.

In einer Zeit, in der sich die Kirchen einer pluralistischen Gesellschaft stellen wollen, sehen wir uns besonders aufgerufen, das Angebot von Universität und Staat, Volltheologie in Forschung und Lehre in zwei aufeinander dialogisch bezogenen theologischen Fachbereichen mit Eifer und Ernst wahrzunehmen,

und wir erhoffen für unsere katholischen Kollegen und Kolleginnen die gleiche energische Unterstützung, wie wir sie von der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau erhalten.

Wir sind der Überzeugung, daß der bestehende gute Kontakt beider theologischer Fachbereiche zu der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen nicht durch den Diplomstudiengang in katholischer Theologie gestört oder gar verhindert wird. Wir sehen in einem katholischen Diplomstudiengang an der Johann Wolfgang Goethe-Universität im Gegenteil eine Bereicherung der auch für die Zukunft erhofften Zusammenarbeit der wissenschaftlichen Theologien der beiden Konfessionen in Frankfurt am Main und in unseren beiden Kirchengemeinden. Wir erwarten, daß der hessische Minister für Wissenschaft und Kunst und auch der Ministerpräsident des Landes Hessen sich unseren Argumenten und Wünschen anschließen und den Diplomstudiengang Katholische Theologie beibehalten.

Professor Dr. Dieter Georgi,
Dekan
Professor Dr. Willy Schottroff,
Prädekan

Gastprofessoren

Sowjetischer Sprachwissenschaftler

Im Sommersemester 1988 nimmt der international bekannte sowjetische Sprachwissenschaftler Prof. Dr. A. V. Bondarko eine von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierte Gastprofessur am Fachbereich 11 (Slavisches Seminar) wahr. Er hält in diesem Semester eine Vorlesung ab und führt ein Seminar und ein Kolloquium zu Problemen der slavischen, insbesondere russischen Sprachwissenschaft durch. Die Schwerpunkte seiner Veranstaltungen liegen im Bereich der Funktionalen Grammatik und der Grammatiktheorie, insbesondere der russischen Aspektologie. Das Interesse anderer Universitäten an Herrn Kollegen Bondarko zeigt sich darin, daß er an mehreren deutschen Universitäten zu Gastvorträgen eingeladen ist. Ferner führt er eine dreitägige Blockveranstaltung an der Universität Gießen durch.

In der Zeit seines einsemstrigen Aufenthaltes an unserer Universität beteiligt sich Prof. Bondarko an Studien zur russischen Universalgrammatik zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Dieses Projekt wird von Prof. Dr. Gerd Freidhof in Zusammenarbeit mit der Universität Gießen durchgeführt. Im Rahmen der Projektes sind bisher zwei Textbände erschienen, ein erster Studienband mit Beiträgen von neun Autoren erscheint im Juni 1988.

Prof. Bondarko wurde am 15. November 1930 in Leningrad geboren. Im Jahre 1954 beendete er das Studium an der Slavischen Abteilung der Philosophischen Fakultät an der Universität Leningrad, im Jahre 1957 die Aspirantur beim Lehrstuhl für Slavische Philologie. Im Jahre 1958 verteidigte er die Kandidaten-Dissertation zum historischen Präsens in den slavischen Sprachen. Im Jahre 1968 verteidigte er die Doktor-Dissertation zur Frage des Tempussystems des russischen Verbs. Seit dem Jahre 1957 arbeitet Prof. Bondarko am Lehrstuhl für Russische Sprache des Leningrader Staatlichen Pädagogischen Instituts im Gercena,

seit dem Jahre 1971 ist er tätig an der Leningrader Abteilung des Instituts für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion. Als Doktor der Wissenschaften und Professor leitet er in diesem Institut die Abteilung zur Theorie der Grammatik.

Prof. Bondarko ist Verfasser von mehr als 150 wissenschaftlichen Arbeiten, hierunter mehrere Monographien. Das Slavische Seminar spricht ihm seinen besonderen Dank aus, daß er der Einladung nach Frankfurt am Main trotz zahlreicher anderer Verpflichtungen gefolgt ist.

Gerd Freidhof

Israelischer Althistoriker

Prof. Zvi Yavetz, Lessing Professor für Römische Geschichte an der Universität Tel Aviv, hat vom 15. 6. bis zum 15. 7. 1988 eine Gastprofessur an der Johann Wolfgang Goethe-Universität inne. Er ist Schüler von Viktor Tschirikover (Jerusalem) und Ronald Syme (Oxford) und ist mit zahlreichen Arbeiten zur römischen Geschichte hervorgetreten. Schwerpunkte seiner Forschungen sind der Übergang von der Republik zum römischen Kaisertum, die Rolle der sozialen Unterschichten sowie die Bedeutung von Selbstdarstellung und öffentlicher Meinung in der Politik. Prof. Yavetz spricht fließend Deutsch und hat eines seiner Hauptwerke „Caesar und die öffentliche Meinung“ 1979 in deutscher Sprache veröffentlicht. Sein internationales Ansehen bezeugen zahlreiche Berufungen auf Gastprofessuren, so z. B. an die Universitäten Addis Abeba, Oxford, Cornell University New York, Princeton und München.

Im Rahmen des Lehrprogramms des Seminars für Griechische und Römische Geschichte bietet Prof. Yavetz eine Vorlesung „Von der Republik zum Prinzipat“ sowie ein Seminar über „Caesar“ an. Beginn: Mittwoch, 22. 6., um 12.00 bzw. 14.00 Uhr in Raum 601, Gräfenstraße 76.

Kurz notiert

Essenmarken

Die Essenmarken werden jetzt auch von LAKRITZ Vollwertmisch, Jordanstraße 11, Hinterhaus, und Kiosk Sieglinde Lang, Deutschordestraße, angenommen.

Ausstellung

Eine Bilderausstellung des Künstlers Joachim Roth ist bis zum 20. Juli im Foyer des Sozial- und Rehabilitationszentrums West, Alexanderstr. 96 (Rödelheim), zu sehen.

Zwillinge gesucht

Zur Unterscheidung von Gesichtsmarkmalen werden interessierte eineiige und zweieiige Zwillinge gesucht. Weitere Aus-

künfte: Institut der Anthropologie und Humangenetik für Biologie, Siesmayerstraße 70, Tel. 798-4769 oder 798-4767, Herr Peschke.

Bibliotheksausschuß

Als Vertreter der Frankfurter Studentenschaft im Ständigen Ausschuß IV (Bibliotheksausschuß), der sich mit dem Bibliothekswesen an der Universität befaßt, möchte ich alle Studentinnen, die Fragen oder Probleme bezüglich des Bibliothekswesens haben, auffordern, sich an mich zu wenden, um Euch gegebenenfalls vertreten zu können. Ich bin zu erreichen unter: Werner Wegmann, Im Trutz 18, 6000 Frankfurt 1, Tel. 069/5971795 (am besten abends anrufen).

Fächerübergreifende Tagung

Am 7. Mai 1988 fand die Landestagung der Mathematikdidaktiker an hessischen Hochschulen an der Johann Wolfgang Goethe-Universität statt. Es wurden folgende drei Vorträge gehalten: Vortrag Dr. A. Strathmann,

Fulda: „Zum Lernprozeß lernbehinderter Schüler unter besonderer Berücksichtigung mathematikdidaktischer und -methodischer Konsequenzen“, Vortrag Prof. Dr. R. Borges, Frankfurt: „Elemente der dreidimensionalen Computergrafik“, Vortrag (Filmvorführung) Dr. R. Schaper, Kassel (Arbeitsgruppe Visualisierung): „Computergrafikfilm: Eigenwerte und Eigenvektoren“.

Der erste Vortrag war sowohl für Mathematikdidaktiker als auch für Pädagogen von Interesse. Als Vertreter des Instituts für Sonder- und Heilpädagogik am Fachbereich 04 nahm Prof. Dr. W. Radigk an der Tagung teil.

Der Vortrag von Dr. Strathmann und die anschließende Diskussion über seine Forschungsergebnisse im Rahmen der Lernprozeßforschung behandelten u. a. Probleme des Mathematikunterrichts an Sonderschulen und in Fördereinrichtungen. Diese Probleme werden zum Teil durch medizinisch-physiologische, zum Teil durch psychisch-milieubedingte Lernbehinderungen hervorgerufen. Es wurden auch in verstärkter Form Probleme des Mathematikunterrichts an anderen Schulen aufgezeigt. Moderne Vorgehensweisen zur optimalen Förderung der Sonderschüler wurden erörtert.

Insgesamt ist die behandelte Thematik für die Mathematikdidaktiker an den hessischen Hochschulen auch insofern von Bedeutung, als sie sich (in kooperativer Zusammenarbeit mit den Sonder- und Heilpädagogen) an der didaktischen Ausbildung der Lehramtsanwärter für Sonderschulen beteiligen.

F. Homagk

Vereinigung von Freunden und Förderern der
Johann Wolfgang Goethe-Universität
Frankfurt am Main

Akademische Feier zur Verleihung von Preisen der Vereinigung für hervorragende wissenschaftliche Leistungen

Mittwoch, 29. Juni 1988, 17 Uhr,
in der Aula der Universität

Preis zur Förderung der Geisteswissenschaften (Friedrich-Sperl-Preis):

KLAUS SCHNEIDER für seine Dissertation „Handwerk und materialisierte Kultur der Lobi in Burkina Faso“. Laudatio: Professor Dr. Eike Haberland, Fachbereich Geschichtswissenschaften.

Preis für den naturwissenschaftlichen Nachwuchs:

Dr. rer. nat. PETER ABRAMENKO für seine Dissertation „Endlichkeitseigenschaften der Gruppen $SL_n(F_q(t))$ “. Laudatio: Professor Dr. Helmut Behr, Fachbereich Mathematik.
Dr. phil. JOACHIM ULLRICH für seine Dissertation „Viel-fachionisation in hochenergetischen Schwerionenschlägen“. Laudatio: Professor Dr. Horst Schmidt-Böcking, Fachbereich Physik.

Umweltschutzpreis (Procter & Gamble-Preis):

Dr. iur. THOMAS RAUTENBERG für seine Dissertation „Umweltfachplanungsrecht in Hessen. Recht der Aufstellung und planungsrechtlichen Wirkungsweise der Umweltfachplanungen“. Laudatio: Professor Dr. Rudolf Steinberg, Fachbereich Rechtswissenschaft.

Dr. phil. nat. GERD OCKELMANN für seine Dissertation „Großräumige Verteilung des atmosphärischen Schwefeldioxids in der Troposphäre und der unteren Stratosphäre — Ergebnisse einer experimentellen Untersuchung“. Laudatio: Professor Dr. Hans-Walter Georgii, Fachbereich Geowissenschaften.

Förderpreis für Examensarbeiten auf dem Gebiet des Umweltschutzes (Procter & Gamble-Förderpreis):

Dipl.-Geograph JAN SWOBODA für seine Diplomarbeit „Geoökologische Untersuchungen zum Waldschadenproblem in Buchenbeständen des Hochtaunus bei Köppern“. Laudatio: Professor Dr. Dr. h. c. Arno Semmel, Fachbereich Geowissenschaften.

Preis für Arbeiten aus dem Themenkreis „Freiheit und Totalitarismus“ (Werner Pünder-Preis):

FRAU DR. GABRIELE FRITZ-ULLMER für ihre Dissertation „Auseinandersetzung antifaschistischer Exilschriftsteller mit dem Problem des Stalinismus in Autobiographien der Nachkriegszeit“. Laudatio: N. N.

Einladungen sind erhältlich in der Geschäftsstelle der Vereinigung (Frau Hilde Schmidt, Präsidialabteilung der Universität, Telefon (069) 798-2234).

UNI-REPORT

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main. Herausgeber: Der Präsident der Universität Frankfurt am Main.

Redaktion: Reinhard Heisig, Pressestelle der Universität, Senckenberganlage 31, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11, Telefon (069) 798-2531 oder 2472. Telex: 4 13 932 unif d. Telefax (069) 798-8383.

Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 6000 Frankfurt 1.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Uni-Report erscheint alle zwei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt.

Internationales Kolloquium zur Bildsatire

„Eine Sprache des Widerstands?“ lautete die Fragestellung, unter der Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus Belgien, Frankreich, Italien, der Schweiz, den USA und der Bundesrepublik vom 24. bis 27. Mai in den Konferenzräumen der Universität bei dem Symposium „Die Karikatur zwischen Republik und Zensur: Bildsatire in Frankreich 1830 bis 1880“ miteinander disputierten. Vorbereitet worden war das Kolloquium vom gemeinsamen Forschungsprojekt „Die Bildsatire Frankreichs und Deutschlands in der Geschichte des Republikanismus im 19. und frühen 20. Jahrhundert“, das von Projektgruppen des Centre d'études „Littérature et Idéologie au 19e siècle“ der Université Lumière — Lyon 2 und des Instituts für Romanische Sprachen und Literaturen der Universität Frankfurt erarbeitet wird. Im Geiste des Kooperationsabkommens zwischen den beiden Universitäten wird mit dem gemeinsamen Forschungsprojekt, das von der Robert-Bosch-Stiftung gefördert wurde, angestrebt, den Wissenschaftsaustausch zwischen Frankfurt und Lyon durch die Einrichtung gemeinsamer Studiengänge zu festigen. Als der Kanzler der Universität in seiner Eröffnungsrede die Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrüßte, sprach er auch besonders die wissenschaftliche Kooperation zwischen Lyon und Frankfurt an. Des weiteren wies Herr Dr. Busch auf die fruchtbare Zusammenarbeit des Forschungsprojekts mit der Stadt- und Universitätsbibliothek hin, deren reichhaltige und ständig erweiterte Sammlung die Grundlage für die Erforschung des Mediums Bildsatire/Bildjournalismus darstellt. Dieses Sammelgebiet soll für eine systematische Erschließung der Quellen — illustrierte Zeitschriften und Einblattdrucke — weiter ausgebaut werden. Der Kulturdezernent der Stadt Frankfurt, Professor Hilmar Hoffmann, unterstrich das Interesse der Stadt am internationalen Wissenschaftsaustausch in seinem Grußwort an den Kongreß. Das öffentlich-städtische Interesse gerade am Gegenstand der Karikatur, das ja in Frankfurt seine eigene Geschichte hat, wurde auch beim Empfang durch den Magistrat der Stadt im Römer hervorgehoben.

Das wachsende Interesse an der Erforschung des Mediums, damit auch an der Vorgeschichte und Geschichte der heutigen Medienkultur, schlug auch in der großzügigen Förderung zu Buche, die dem Kongreß durch die beiden Universitäten Lyon und Frankfurt, durch die Stadt Frankfurt und das Land Hessen, durch das Institut Français de France und das italienische Generalkonsulat sowie durch die Speyer'sche Hochschulstiftung und die nationalen Forschungseinrichtungen, dem Centre National de la Recherche Scientifique und der Deutschen Forschungsgemeinschaft, zuteil wurde.

In vier unter chronologisch-thematischen Schwerpunkten organisierten Tagen stellten mehr als 60 Forscherinnen und Forscher ihre Arbeiten zur Diskussion, je nach der Perspektive und Problemstellung der verschiedenen Disziplinen, die sich mit dem Medium befassen: Literatur- und Medienwissenschaft, Kunstgeschichte und Kunstwissenschaft, Geschichts- und Sozialforschung. Im Mittelpunkt des 1.

Tages stand der satirische Bildjournalismus der Julimonarchie, seine Übernahme bzw. Umformung des englischen Vorbilds. Hier hatte sich die Entwicklung des neuen Mediums als zentrales Element der Entstehung bürgerlich-urbaner Öffentlichkeit erwiesen. Die Auflösung der ursprünglichen Verbindung von Text und Bild ist Zeichen der bürgerlichen Gesellschaft als einer autonomer rasonnierender Individuen. Die Autonomisierung der Bildlichkeit gegenüber der Schriftlichkeit resultierte in der Konstituierung eines spezifischen, authentischen ikonographischen Diskurses, dessen Kennzeichen Desakralisierung der tradierten Bildelemente und Aufnahme der Alltagswirklichkeit in die Darstellung sind, dessen Dechiffrierung gebunden ist an die Kenntnis sozialer codes. Als öffentlichkeitsmächtiges Medium in den satirischen Zeitschriften der Julimonarchie ist die Karikatur ein komplexes Gebilde mit eigener (Bild-)Sprache, das nach einem komplementären Textkommentar verlangt.

Im Zentrum des 2. Tages wurde das Problem kollektiver Bildlichkeit am Beispiel der Karikatur von 1848 und der 2. Republik in Frankreich diskutiert. Mit welchen Mitteln werden politische Losungen und soziale Entwicklungen in allgemein verständliche Bilder umgesetzt? In der Personalisierung sozialer Kräfte bzw. politischer Ideale wird Körperlichkeit zum Bedeutungsträger bildlicher Darstellung, der Habitus als gesellschaftlich strukturiertes Verhaltensschema Bestandteil der Bildsprache. Zentrales Element der Kollektivsymbolik ist die männerspezifische Frauenimago und ihre Verwendung im satirisch-ikonographischen Diskurs. Die Diskussion über die Funktion der weiblichen Allegorie bei der bildlichen Darstellung komplexer politischer Sachverhalte oder sozialer Entwicklungen, ihr Zusammenhang mit der Aufnahme und Verarbeitung dieser Umwälzungen im Kollektivbewußtsein,

ging über in die Diskussion des 3. Tages über das Second Empire im Spiegel des Bildjournalismus. Der ikonographische Diskurs der Karikatur als Seismograph sozialer und sozialpsychologischer Umwälzungen wurde kontrastiv zur offiziellen Bildlichkeit analysiert.

In der Abschlussschaltung schälten sich vier Problemfelder heraus:

— Die Rolle des öffentlich-städtischen Raums bei der Entfaltung der ästhetisch-politischen Kommunikation, modellhaft in der unterschiedlichen Entwicklung in England und in Frankreich. Zu untersuchen wäre die Rolle des Bildjournalismus bei der Ausbildung nationaler Bildwelten im Zuge der Formierung der modernen Nationalstaaten, im Falle Belgien oder Italien noch kaum erforscht.

— Die Bedeutung der Kollektivsymbolik und ihre Transformation. Wie entsteht in der Apperzeption der sozialen Wirklichkeit ein System kollektiver Imagination und wie funktioniert in ihm der ikonographische Diskurs? Welche Lektüre wird vom Autor einer Karikatur mit welchen Mitteln provoziert?

— Wie schlägt die Veränderung der Alltagserfahrung in einer Veränderung des Bildcodes durch, wie werden neue Produktivitäten, neue Verhältnisse der Produktivkräfte im Bild veranschaulicht?

— In welchem Verhältnis steht die Bildsatire zur Volkskultur/Alltagskultur? Kann man wirklich von der Karikatur als Träger einer Volkskultur sprechen, oder eher von einer Demaskierung des offiziellen Diskurses durch Parodie? Wie ist der Funktionswechsel von Elementen der Bildsprache vom Widerstand zur Integration ästhetisch, historisch und sozial zu fassen?

Durch die Vielzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen war gegenseitige Information und Erfahrungsaustausch auf internationaler Ebene möglich, der einen

Überblick über den Stand der Forschung zur Bildsatire gewährte. Um die Interdisziplinarität der Forschung zu gewährleisten und eine kontinuierliche Kommunikation zu fördern, wurde vorgeschlagen, ein Mitteilungsblatt herauszugeben, das sowohl über Standorte der Quellen als auch über Forschungen und Veröffentlichungen aus den einzelnen Instituten und Wissenschaftsdisziplinen informieren soll. Geplant ist auch die Veröffentlichung der Kolloquiumsakten.

Aus der Not eine Tugend machen

Für viele Studenten wirft die Zeit nach ihrem Studienabschluß dunkle Schatten voraus. Mit diesem Problem, nämlich dem Übergang vom Hochschulabschluß zum Berufseinstieg setzte sich ein zweitemestriges Seminar für Sozialwissenschaftler auseinander. Die Zusammensetzung der Initiatoren des Seminars zeigt, daß dieses Problem zunehmend ins allgemeine universitäre Bewußtsein rückt.

Vor dem Hintergrund andauernder Akademikerarbeitslosigkeit und einer sich schnell verändernden Gesellschaft stellt sich die Frage, wo sucht oder schafft man sich einen (Arbeits-) Platz in unserer Gesellschaft? Grundsätzlich bestehen dafür zwei Möglichkeiten: entweder strebt man eine Beschäftigung in schon bestehenden Arbeits- und Organisationsstrukturen an, oder man versucht aus der Not eine Tugend zu machen; alleine oder mit gleichgesinnten eigene Projekte zu entwickeln und umzusetzen, sei es nun um Geld zu verdienen oder dem Ziel, sich am Umbau der Gesellschaft zu beteiligen. Ähnliches formulierte Prof. Gertrud Beck vom Fachbereich 4, eine der Teamerinnen in diesem Seminar, in ihren Vorüberlegun-

gen zu dieser Veranstaltung: „Es muß also damit gerechnet werden, daß der Berufseinstieg neue Qualifikationen erfordert, z. B. Marktlücken zu suchen, Finanzierungen für eigene Projekte zu suchen, Ideen/Bedürfnisse ... bewußt zu machen ...“.

John Andrew Skillen von der Zentralen Studienberatung, Martin Dück von der Katholischen Hochschulgemeinde, Herbert Nagel — Initiator des Wissenschaftsclubs — und Gertrude Weis-Wruck als Lehrbeauftragte des Fachbereichs 4 vervollständigten das Team.

Die Elemente, durch welche die Seminare konstituiert wurden, lagen einerseits auf der Ebene der praktischen Tips, wie z. B. Bewerbungen schreiben und diese gegenseitig zu kritisieren, simuliert Vorstellungsgespräche und Besuche von Fachreferenten (Fachvermittlungsdienst des Arbeitsamtes, alternativer Unternehmensberater). Der zweite Schwerpunkt des Seminars kreiste um die Selbstwahrnehmung der Teilnehmer, welches dazu führte, daß diese durch Selbst- und Fremdwahrnehmungsspiele, Interviews und Videoaufnahmen befähigt wurden Qualifikationen, die berufsrelevant sind, an sich zu entdecken. Das Ergebnis der Selbstwahrnehmung wurde einstimmig von allen Seminarteilnehmern als gewichtiger Bestandteil der Veranstaltung empfunden; als wünschenswert bzw. angebracht wäre es, den Anteil der Selbstsuche in das Studium der Geistes- bzw. Sozialwissenschaften vom ersten bis zum letzten Semester zu integrieren.

Folgende Überlegung lag diesem Schwerpunkt zugrunde: Wer eine realistische Selbsteinschätzung von seiner Person besitzt, hat auf dem Arbeitsmarkt bessere Chancen, (Bewerbungs-) Situation zu suchen, in welchen seine Trümpfe stecken und er/sie somit seine/ihre Berufschancen erhöht. Außerdem sollte gerade in den Geisteswissenschaften, in denen man sich mit Menschen und deren Sinnzusammenhänge bzw. Lebensordnungen beschäftigt, die eigene Person nicht so in den Hintergrund gedrängt werden, wie es zur Zeit der Fall ist.

Für uns Studenten, wie für die Teamer war all dies Neuland, und wir sind erst am Anfang unserer Diskussion. Daher können wir John Andrew Skillen voll zustimmen, wenn er sagt: „(Das) Lehrangebot der Universität müßte mehr solcher oder ähnlicher Seminare enthalten.“

Deborah Ehl
Stephan Orlowski



Faut avouer que le gouvernement a une bien drôle de tête.

Vor dem Verlagshaus Aubert. Zeichnung von C. J. Travès in „La Caricature“ vom 22. 12. 1831

„Projektbezogene Förderung des wissenschaftlichen Austauschs mit Portugal“ (Açoes Integradas Luso-Alemas) (1. I. — 31. 12. 1989)

I. Grundzüge des Programms

Die portugiesische Rektorenkonferenz und der Deutsche Akademische Austauschdienst haben ab 1. November 1986 ein gemeinsames Programm zur Intensivierung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit durch Förderung des projektbezogenen Austauschs von Personen eingerichtet (Kurzform: Açoes Integradas). Ziel ist es, die Kooperation zwischen deutschen und portugiesischen Wissenschaftlern oder Forschungsgruppen zu fördern. Auf deutscher Seite werden die Mittel vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (BMBW) zur Verfügung gestellt.

Im Gegensatz zu den in den traditionellen Förderungsmaßnahmen üblichen Individualbewerbungen sollen in diesem Programm Personalförderungen im Rahmen eines bestimmten Vorhabens der wissenschaftlichen Zusammenarbeit erfolgen. Sie sollen für ein Finanzjahr gebündelt beantragt und bewilligt werden. Der Gesamtförderungszeitraum eines Projektes soll 3 Jahre nicht überschreiten. Das Programm 1989 gilt für den Zeitraum 1. I. — 31. 12. 1989.

Das Angebot gilt ausschließlich deutschen Hochschullehrern und -instituten. Fachliche Einschränkungen bestehen nicht. In den Rahmen des Programms gehören nicht

— Projekte der deutsch-portugiesischen Zusammenarbeit in Forschung und Technologie, die auch den Personenaustausch einschließen und für die andere Finanzmechanismen bestehen, — reine Ausbildungsvorhaben.

Dagegen wird von beiden Seiten der Fortbildung und Spezialisierung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Rahmen der Forschungskoooperation starkes Gewicht beigemessen.

II. Förderungsbedingungen und -mechanismen

Antragsvoraussetzung ist ein konkretes wissenschaftliches Forschungsvorhaben, an dem Wissenschaftler aus beiden Ländern gemeinsam arbeiten. Die Grundfinanzierung des Projektes (Personal- und Sachkosten auf beiden Seiten) muß gesichert sein. Projektbezogene Nebenkosten (z. B. Rechenzeiten, Materialaufwendungen, Dokumentation, Vervielfältigungs- und Druckkosten u. ä.) können nicht übernommen werden, auch nicht Kosten für die Grundausstattung von Arbeitsplätzen, Geräte-Anschaffungen usw.

Förderungsfähig sind nur die spezifischen personenbezogenen Mehrkosten, soweit sie sich durch den Austausch beteiligter Wissenschaftler, Graduierte und Diplomanden ergeben.

Jede Seite fördert für die Teilnehmer ihres Landes nach ihren allgemeinen Bedingungen Reisen zu und Aufenthalte an dem Partnerinstitut. Leistungen des Gastinstituts (z. B. Unterbringung) werden angerechnet.

III. Leistungen

Grundsätzlich erfolgt die Förderung von Angestellten und Beamten nach dem Bundesreisekostengesetz (BRKG) in Verbindung mit der Auslandsreisekostenverordnung (ARV). — Dienstverträge müssen mindestens bis zur Beendigung des Projektes dauern. Diplomanden, Graduierte, Doktoranden, Promovierte usw., die nicht im Vertragsverhältnis stehen, werden gemäß den DAAD-üblichen Stipendienregelungen gefördert. Neben den Reise- und Aufenthaltskosten für den Austausch im

Forschungsförderung / Stipendien

Rahmen des Projekts können im Einzelfall noch die folgenden Kosten ganz oder teilweise getragen werden:

— In dringenden, besonders zu begründenden Ausnahmefällen eine Vorbereitungsreise von bis zu einer Woche für einen Wissenschaftler.

— Intensiv-Sprachkurs im Gastland von bis zu vier Wochen bei längerfristiger bzw. mehrfach vorgesehener Teilnahme am Austausch. Die Notwendigkeit des Sprachkurses für die Projektdurchführung muß nachgewiesen werden.

— Kolloquien, Kompaktseminare u. ä. mit kurzfristigen Aufenthalten am Partnerinstitut.

Die Vorbereitungsreise muß vorab beantragt werden (formloser Antrag des deutschen Instituts an den DAAD unter Angabe des vorgesehenen Partnerinstituts und Reiseterrains, der genauen Bezeichnung des Vorhabens und des derzeitigen Stands der Planung, ggf. mit Kopien der entsprechenden Korrespondenz).

Das auf jede Seite entfallende Antragsvolumen soll in der Regel pro Projekt/Jahr DM 10 000,- nicht übersteigen.

IV. Information und Antrag

Der DAAD informiert die Präsidenten/Rektoren der Hochschulen.

Anträge auf Förderung müssen bis 15. Juli 1988 beim DAAD, Referat 313, vorliegen. Der Antragsteller gilt für den DAAD zugleich als der für das Projekt auf deutscher Seite Verantwortliche; es muß sich um einen Hochschullehrer im Beamtenverhältnis auf Lebenszeit handeln.

Der Antrag muß mit dem Vermerk der Verwaltung der Hochschule versehen sein, in dem diese bestätigt, daß sie bereit ist, die Einzelabrechnung der Förderungsleistungen zu gewährleisten.

Die Antragstellung muß auf dem dafür vorgesehenen Antragsformular erfolgen (maschinenschriftlich, 3fach). Antragsformulare sind beim Referat 313 des DAAD erhältlich.

Es ist unabdingbar, daß der Austauschpartner in Portugal gleichzeitig einen eigenen Antrag richtet an:

Conselho de Reitores das Universidades Portuguesas
Campo dos Mártires da Pátria,
2-2°
P — 1100 Lisboa

V. Auswahl und Bewilligung

Beim DAAD erfolgt eine Sichtung der Anträge nach formalen Gesichtspunkten (Entsprechung zum Rahmen der Ausschreibung, Vollständigkeit u. ä.) sowie eine Vorauswahl durch deutsche Mitglieder der Auswahlkommission. Die zu fördernden Projekte sowie die Festlegung der einzelnen Förderungsmaßnahmen werden durch eine binational besetzte Auswahlkommission bestimmt, die für das Programmjahr 1989 (1. I. — 31. 12. 1989) voraussichtlich im Oktober 1988 zusammentritt.

Die Bewilligung der deutschen Mittel (durch den DAAD an den deutschen Antragsteller und für die Teilnahme Deutscher am Austausch im Rahmen des Projekts) erfolgt aus haushaltsrechtlichen Gründen in Form eines Zuwendungsvertrages. Die Einzelauszahlungen (Monatsraten, Reisekosten usw.) und Abrechnungen nimmt die Hochschulverwaltung vor. Die Berichtspflichten des Antragstellers bzw. der geförderten Teilnehmer wer-

den im Zuwendungsvertrag festgelegt. Die Berichte werden jeweils beiden Seiten zugänglich gemacht. Die haushaltsmäßige Abrechnung sowie sich daraus ergebende Fragen werden jeweils nur mit der finanzierenden Seite behandelt.

VI. Terminplanung für 1990

Das Programm wird auch für 1990 wieder ausgeschrieben, und zwar voraussichtlich im Februar 1989 (mit Bewerbungstermin 30. Juni 1989).

Zuständig im DAAD: Dr. Werner Küpper, Tel. 0228/882226, Frau Etoundi, 882227, Frau Zink, 882302.

★

Austausch von Studierenden und Nachwuchswissenschaftlern zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) hat in Abstimmung mit Bund und Ländern nachstehende Aufgaben auf der Grundlage des Artikels 2 des „Abkommens zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik über kulturelle Zusammenarbeit“ vom 6. Mai 1986 übernommen.

In dem mit der DDR zur Durchführung des Abkommens vereinbarten Arbeitsplan für die Jahre 1988 und 1989 sind für den Austausch von Nachwuchswissenschaftlern und Studierenden bestimmte Kontingente festgesetzt worden.

Die Bundesrepublik Deutschland stellt der DDR jährlich bis zu 200 Aufenthalte bis zu einem Monat und 100 Aufenthalte bis zu 6 Monaten zur Verfügung, die DDR der Bundesrepublik Deutschland jährlich bis zu 100 Aufenthalte bis zu einem Monat und 10 Aufenthalte bis zu 6 Monaten.

Förderungsprogramme:

1. Kurzaufenthalte bis zu einem Monat

1.1 Einzelreisen
— zur Teilnahme an Fachkursen, Tagungen, Kongressen
— zur Materialsammlung für wissenschaftliche Arbeiten
1.2 Gruppenreisen
— Fachexkursionen mit max. 10 Teilnehmern

2. Studienaufenthalte für die Dauer von 1 bis 6 Monaten

2.1 Vertiefungsstudien (nach Absprache mit dem aufnehmenden Institut)
2.2 Forschungsaufenthalte
— zur Durchführung individueller Vorhaben (z. B. Materialsammlung für wissenschaftliche Arbeiten)
— zur gemeinsamen Bearbeitung wissenschaftlicher Fragestellungen mit einem Hochschullehrer des Gastlandes
2.3 Teilnahme an Fachkursen

Bewerberkreis:

Das Förderungsangebot richtet sich an

— fortgeschrittene Studierende (ab Vordiplom/Zwischenprüfung)

— Graduierte
— Doktoranden
— jüngere, promovierte Wissenschaftler (vor Abschluß der Habilitation) aller wissenschaftlichen und künstlerischen Fachrichtungen.

Anträge für Famulaturen und Praktika können vorläufig noch nicht berücksichtigt werden.

Bewerbungsvoraussetzungen:

— abgeschlossenes Grundstudium bzw. Vordiplom, Zwischenprüfung o. ä.
— überdurchschnittliche Studienleistungen
— präzises, gut begründetes und in sich geschlossenes Studienvorhaben
— ggf. Betreuungszusage bzw. Erklärung über die Aufnahmebereitschaft des Gastinstituts

Bewerbungsunterlagen:

— in zweifacher Ausfertigung, in Maschinenschrift
— Antragsformular mit Foto
— vollständiger Lebenslauf mit Studiengang, ggf. mit Publikationsliste
— Begründung des Vorhabens mit Angaben zu seiner Durchführbarkeit (max. 3 Seiten, nach Möglichkeit Kopie der Korrespondenz mit der Gastinstitution zur Abstimmung des Aufenthalts)

— ein Gutachten neueren Datums von einem Hochschullehrer
— Kopien der Hochschulzeugnisse bzw. des Nachweises über den Abschluß des Grundstudiums

— ggf. Arbeitsproben, z. B. von Architekten, Künstlern

Bewerbungsort:

Für Aufenthalte in der DDR und Berlin (Ost):
Deutscher Akademischer Austauschdienst
Arbeitsstelle „Austausch mit der DDR“
Kennedyallee 50, 5300 Bonn 2
Tel.: (0228) 88 23 04
Telex: daad bgo 8/8 55 15
Antragsformulare sind ebenfalls dort erhältlich.

Abgabetermine für 1988 und 1989:

15. Juli 1988 für Aufenthalte ab Oktober 1988
15. Oktober 1988 für Aufenthalte ab März 1989

Finanzielle Leistungen:

1. Bei Aufenthalten fortgeschrittener Studierender bzw. jüngerer Wissenschaftler aus der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) in der DDR und Berlin (Ost) zahlt der DAAD die Fahrtkosten zum ersten und vom letzten Aufenthaltsort in der DDR.

Die DDR übernimmt

● bei Kurzaufenthalten bis zu einem Monat

— ggf. die Reisekosten innerhalb der DDR
— die Kosten für eine angemessene Unterkunft
— ein Tagegeld von 40,- DM

● bei Studienaufenthalten zwischen 1 und 6 Monaten

— ggf. die Reisekosten innerhalb der DDR

— eine monatliche Unterstützung, die die unentgeltliche Bereitstellung einer angemessenen Unterkunft einschließt,

— für promovierte Akademiker bis zu 950,- Mark

— für Doktoranden bis zu 850,- Mark

— für nichtpromovierte Nachwuchswissenschaftler bis zu 600,- Mark

— für Studierende bis zu 480,- Mark

2. Bei Aufenthalten fortgeschrittener Studierender bzw. jüngerer Wissenschaftler aus der DDR und Berlin (Ost) in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) übernimmt die DDR die Fahrtkosten zum ersten und vom letzten Aufenthaltsort in der Bundesrepublik Deutschland. Der DAAD gewährt

● bei Kurzaufenthalten bis zu einem Monat

— ggf. die Reisekosten innerhalb der Bundesrepublik Deutschland

— die Kosten für eine angemessene Unterkunft

— ein Tagegeld von DM 60,-

● bei Studienaufenthalten zwischen 1 und 6 Monaten

— ggf. die Reisekosten innerhalb der Bundesrepublik Deutschland

— eine monatliche Unterstützung

— für promovierte Nachwuchswissenschaftler bis zu DM 2700,-

— für Graduierte, Aspiranten, Doktoranden bis zu DM 1500,-

— Studierende bis zu DM 1000,-

Auswahl und Förderungszusage:

Sämtliche Anträge werden einer unabhängigen Hochschullehrerkommission des DAAD zur Begutachtung vorgelegt. Im Bedarfsfall werden zusätzliche Stellungnahmen schriftlich eingeholt.

Die letzte Ausgabe von

Uni-Report

im Sommersemester 1988 erscheint am 6. Juli 1988. Redaktionsschluß ist am 27. Juni, 12.00 Uhr. Uni-Report steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.

Zu der Fachgutachtersitzung werden Vertreter des Bundes und die KMK eingeladen.

Zu beachten ist, daß Nominierungen von Bewerbern grundsätzlich der Zustimmung der empfangenden Seite bedürfen. Demgemäß schlägt der DAAD Bewerber für Aufenthalte in der DDR, deren Anträge von dem Auswahl Ausschuß des DAAD positiv beurteilt wurden, der DDR für eine Förderung vor. Deren (endgültige) Entscheidung wird spätestens zwei Monate vor Antritt des Aufenthaltes dem DAAD und von diesem unverzüglich dem Bewerber übermittelt.

DAAD-Amerikanistenprogramm 89/90

Der DAAD bietet Studierenden der Amerikanistik, Anglistik, Kanadistik sowie Geistes- und Sozialwissenschaften (Geschichte, Politologie, TFF, vergl. Literaturwissenschaft) Stipendien zum Studium an einer Universität in den USA bzw. Kanada im Studienjahr 89/90. Es können sich Studierende bewerben, die sich im kommenden Wintersemester zwischen dem 2.-6. Semester befinden. Die Sonderausschreibung ist in der Akademischen Auslandsstelle, Zi. 523, Sozialzentrum 5. Stock erhältlich. Bewerbungsschluß: 15. August 1988 (Vorabmeldung).

Aulakonzerte

Sonntag, 3. Juli 1988, um 20 Uhr

Musik für Sopran solo, Trompete und Orgel

Werke von Georg Friedrich Händel,
Johann Sebastian Bach und Alessandro Scarlatti

Ausführende:

Caroline Stein (Würzburg), Sopran
Friedemann Immer (Bonn), Trompete
Gabriel Dessauer (Wiesbaden), Orgel

Karten zu DM 12,- und DM 6,- an der
Abendkasse

Professor Ernest Jouhy †

Die Nachricht seines unerwartet plötzlichen Todes am 18. Mai 1988, kurz vor seinem 75. Geburtstag am 29. Juli, hat uns alle, die mit ihm in der Professur für Pädagogik in der Dritten Welt fast täglich zu tun hatten, stark betroffen. Hatten wir doch noch eine Woche vor seinem Tod bei ihm zu Hause ein ausführliches Gespräch mit Prof. Hu Wei, Direktor des Zentralinstituts für Bildungsforschung, Peking, geführt und uns über die einzuleitenden Schritte für eine wissenschaftliche Kooperation geeinigt, in der er aktiv mitzuwirken beabsichtigt hatte!

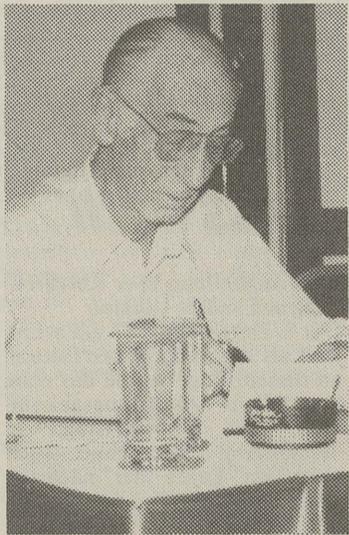
Bei diesem Andenken an Ernest Jouhy kann es hier nicht darum gehen, sein unvergleichlich abwechslungsreiches, zugleich aber kämpf- und leidgeprüftes Leben, die Vielfalt seiner Tätigkeiten, die inspirierende Kraft seiner Gedanken und das freundlich aufmunternde Wesen seiner Persönlichkeit in allen Facetten darzustellen; es würde den Rahmen dieser Report-Ausgabe sprengen. Hier sollen lediglich einige Gedankensplitter aus der ersprießlichen Zusammenarbeit mit Ernest Jouhy, dem Freund, Kollegen und Wegbereiter im Aufbaustudiengang „Pädagogik: Dritte Welt“ gesammelt werden. Hierbei soll in der Hauptsache er selbst, die Stationen seines Lebens kommentierend, zu Wort kommen.

Ernest Jablonski genannt Jouhy wurde 1913 in Berlin geboren, hat dort sein Abitur gemacht und das Universitätsstudium begonnen, bis er 1933 zur Emigration nach Frankreich gezwungen wurde, wo er bis 1952 blieb. Tätigkeitsbezogen beschreibt er diese Zeitspanne wie folgt: „Meine politische Sozialisation begann im Berlin der Weimarer Zeit. Mit 13 Jahren wurde ich ‚Pimpf‘ in der deutsch-jüdischen Jugendbewegung, mit 16 Jungkommunist, mit 19 Emigrant, mit 21 war ich ‚Berufsrevolutionär‘ in Paris und ‚übersetzte‘ gleichsam das Geschehen im Dritten Reich der französischen Linken. Mit 26, bei Kriegsbeginn, wurde ich erst als Kommunist deutschen Ursprungs interniert, dann als Armierungssoldat mobilisiert, darauf vom Pétainregime wiederum interniert. Mit 29 war ich ‚vollamtlich‘ in der ‚Résistance‘ in Südfrankreich, mit 35 wurde ich eingebürgerter Franzose, mit 39 verließ ich die KPF (Komm. Partei Frankreichs) und ging nach Deutschland zurück.“¹

1952–1969 war er Lehrer für Geschichte, französische Literatur und Soziologie sowie pädagogischer Leiter in der Odenwaldschule; 1969–1979 Professor für Sozialpädagogik im Fachbereich Erziehungswissenschaften.

Aspekte dieser Lebensetappe stellt Jouhy wie folgt dar: „Ich war 19 Jahre an der Odenwaldschule und habe sie in einem Augenblick verlassen, als sie an einer bedeutsamen Wende stand, um mich gleichzeitig zwei Aktivitäten zuzuwenden, der Frankfurter Universität und der politischen Bewegung der Bürgerinitiativen und der Basisdemokratie. Ich habe in Frankfurt den ‚Arbeitskreis Bürgerinitiativen‘ gegründet, habe gleichzeitig auf der persönlichen Ebene meine über 25 Jahre währende, außerordentlich glückliche und bereichernde Ehe durch die Beziehung zu meiner jetzigen Frau in Frage gestellt und dann auch aufgegeben, habe dadurch zwischen zwei Häuslichkeiten in Paris und in Frankfurt pendeln müssen, habe an der Universität zunächst Soziologie der Erziehung, dann Sozialpädagogik betrieben, und hatte mich in beide Disziplinen

einzuarbeiten, habe gleichzeitig versucht, in beide Bereiche die sozialpsychologischen Gedankengänge von Alfred Adler einzubringen, habe mich in einer Reihe von Zeitungen und Zeitschriften mit den Problemen von ‚Krise und Jugendrevolte‘ auseinandergesetzt, habe in Frankreich eine deutsch-französische Begegnungsstätte gebaut, finanziert, geleitet und alle entsprechenden Sorgen getragen“ (1961 Gründung des „F.I.E.F.“, Foyer International d'Etudes Françaises, in La Bégude de Mazenc, Drôme)... „Daneben oder dazwischen traten die vielen Erwartungen von Studenten und Bekannten, die sich in persönlichen Krisen befanden und denen mit



kurzer oder längerer adlerianischer Analyse zu helfen war. Gleichzeitig bestand das Bedürfnis, all diese Erfahrungen und die aus ihnen hervorgegangenen danklichen Ergebnisse niederzuschreiben... In der Tat ist es schwer, in meiner Existenz eindeutig so etwas wie den geometrischen Mittelpunkt ausfindig zu machen, denn es hat von meinem 15. bis zu meinem 65. Jahr eine dauernde Mittelpunktverschiebung stattgefunden, und diese Mittelpunktverschiebung hing selbstverständlich mit vielen Zufällen zusammen. Denke ich etwa an die letzte der Initiativen, an die Schaffung (zusammen mit zwei Kollegen der Frankfurter Universität) einer Studienrichtung ‚Pädagogik in der Dritten Welt‘ (also wiederum ein ganz neues Gebiet), so handelt es sich um eine der letzten Mittelpunktverschiebungen von der Sozialpädagogik und Sozialisations- und Jugendforschung hin zu den Problemen der Erziehung in der revolutionären und evolutionären Entwicklung der Dritten Welt.“²

Nach seinem Eintritt in den Ruhestand hat er innerhalb der Professur für Pädagogik in der Dritten Welt bis zu seinem frühen Ableben in Lehre, Beratung und Betreuung von Studenten, bei der Erstellung der Konzeption des Aufbaustudiengangs, bei der Verwirklichung internationaler Kooperation und Entwicklung von Forschungsvorhaben mit vollem Engagement mitgewirkt und uns allen mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Das Leitprinzip seines Handelns, das wir miteinander in den letzten 8 Jahren umzusetzen versucht haben, ist in unserer gemeinsamen Veröffentlichung wie folgt formuliert: „Erarbeitung von Wissen, Können und Erkenntnis ist ein Studienprozeß arbeitsteiliger Gegenseitigkeit, Ergänzung und Aussprache und kein konkurrenzielles Übertrumpfen des Kommilitonen, Lehrers oder Forschers; dies trifft besonders angesichts der Vielfalt der Fragenden und Befragenden in der Dritten

Welt zu, die als Subjekt eines auf Gegenseitigkeit angelegten Lernprozesses ernst zu nehmen ist. Die individuelle Unvollkommenheit von Wissen, Können und Erkenntnis gegenüber der Weite und Komplexität jeder wissenschaftlichen Problematik — unter der scheinbaren Einfachheit der Bezeichnung ‚Dritte Welt‘ verbirgt sich eine komplexe Realität — muß jeder, der studiert und forscht, von vornherein bewußt in sein Vorhaben einbeziehen. Das Studium soll weder zum Allmachtbewußtsein endgültig gelöster Probleme, noch zur Flucht in dogmatische oder irrationale Inseln geistiger Existenz führen.“³

Aus tiefer Einsicht, daß wir uns „in der Erfahrung und im Dialog entwickeln“, hat er es in herausragender Art und Weise fertiggebracht, Verständnis, Respekt und Toleranz gegenüber Andersdenkenden mit Parteilichkeit, Widerstandsstrategie und Kampf miteinander zu verbinden: „Seit ich 1952 die KP verlassen habe, bin ich von tiefem Mißtrauen erfüllt gegen jede Art von Zuordnung von Gruppen und Individuen zu irgendwelchen Lagern oder Schulen... Wenn jemand von sich sagt, er sei Marxist, wie ich z. B., so gibt er nur seine Quelle an, die Methode seiner Verhaltensorientierung und kein Lager. Pol Pot nennt sich auch Marxist und ist mein Feind. Paulo Freire nennt sich Christ und ist mein Genosse.“⁴

Ebenso hat er mit unermüdlichem Einsatz seine hochschulische Tätigkeit im Rahmen unseres Schwerpunktes als eine politisch-pädagogische Aufgabe zur Vorbereitung einer Zukunft wahrgenommen, die „in der Innovation der Bildung des einzigen Potentials (liegt), das Entwicklung human machen kann, das der Menschen, die entdecken, daß — und wie — ihr Leben veränderbar ist“.⁵ Somit fordert uns Jouhy — aus dem Bewußtsein, daß es nämlich „unser diachron begrenzter Standort ist, von dem aus wir die synchronen gesellschaftlichen Verhältnisse erfahren und dementsprechend angehen“⁶ — als sein Vermächtnis auf: „Es ist wohl das umfassendste Ziel der Pädagogik in der

Dritten Welt, die Menschen dort zu befähigen, den radikalen Wandel ihrer Lebensbedingungen selbst zu bewältigen, mit anderen Worten, zur Mündigkeit der Völker beizutragen. Kaum formuliert, wird schon fragwürdig, was denn — unter den ökonomischen und politischen Bedingungen der Gegenwart — die ‚Mündigkeit der Völker‘ inhaltlich besagt. Auch diese Frage ist im Bereich der Pädagogik universell und bezieht sich nicht nur auf die Dritte Welt. Das Charakteristikum aller herrschaftlich bestimmten, darüber hinaus aber auch aller aufklärerisch-humanistischen Pädagogik ist es gerade, die Mündigkeit dann erreicht zu sehen, wenn die Adressaten der Pädagogik befähigt und willens sind, selbständig diejenigen materiellen und kulturellen Ziele zu verfolgen, die ihren Erziehern vorschweben.“⁸ Aus zahlreichen, teilweise kontroversen Diskussionen wissen wir, daß es ihm — wie dies bei einer allzu flüchtigen und selektiven Lektüre dieser oder ähnlicher Aussage erscheinen mag — keineswegs um die Anbindung von Pädagogik: Dritte Welt an ein aufklärerisches, humanitär orientiertes Vernunft-Ideal ging, sondern um „die programmatische Aufforderung zu kritischer Theoriebildung“, wohl bedacht der Tatsache, „daß alle Theorie, auch und gerade die der Emanzipation, ihre Wurzeln nicht in der reinen Vernunft des Weltgeistes und seiner dialektischen Entfaltung findet, sondern genährt und geformt wurde auf dem historischen Boden einer spezifischen und ethnisch beschränkten Kultur.“⁹

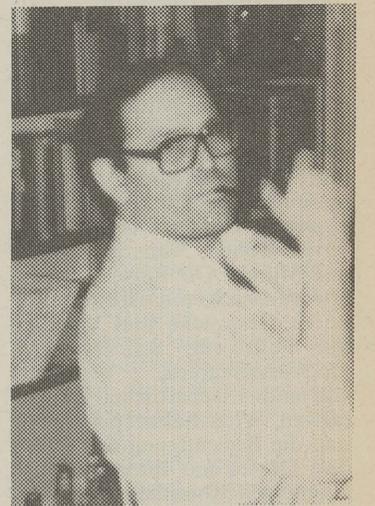
Patrick V. Dias

Anmerkungen

- 1 Ernest Jouhy, „Verständnis und Mißverständnis der französischen Linken. Versuch einer historisch-psychologischen Deutung“ in: Sehefehler Links? Über die Deutsch-französische Missverständnisse, hrsg. v. C. Alix, L. Baier und E. Jouhy, Gießen 1985, S. 19.
- 2 E. Jouhy, Nicht auf Tafeln zu lesen... Ausgewählte Schriften, Frankfurt 1983, S. 17f.
- 3 P. V. Dias/E. Jouhy, „Pädagogik: Dritte Welt“ als Forschungsbereich und Studiengang, Frankfurt 1981, S. 57.
- 4 E. Jouhy, „Offener Brief an Daniel Cohn-Bendit“ in: Nicht auf Tafeln zu lesen, S. 93.
- 5 Ebenda, S. 35.
- 6 E. Jouhy, „Vorwort“ in: H. P. Schwöbel, Erziehung zur Überwindung von Unterentwicklung? Das Beispiel Somalia, Frankfurt 1982, S. 22.
- 7 E. Jouhy, „Diachrone und synchrone Strukturen der französischen und deutschen Gesellschaft“ in: U. Menzemer/A. Moreau (Hrsg.), Soziale Arbeit im Vergleich, Darmstadt 1984, S. 3.
- 8 E. Jouhy, Bleiche Herrschaft — Dunkle Kulturen, Frankfurt 1985, S. 32f.
- 9 Ebda, S. 43.

Dr. Rolf Blank †

Am 8. Mai 1988 verstarb an den Folgen eines schweren Verkehrsunfalls im Alter von 49 Jahren der AOR Dr. Rolf Blank.



1938 in Neuruppin geboren, studierte er an der Universität Frankfurt Chemie und schloß sein Studium mit Diplom und Promotion an. Im Jahre 1972 kam er an das Institut für Didaktik der Chemie. Seine wissenschaftlichen Arbeiten im Rahmen des Instituts fanden breite Anerkennung.

Seine freundliche und hilfsbereite Art ließen ihn zu einem von allen geschätzten Mitarbeiter werden.

Wir trauern um Dr. Rolf Blank. Sein früher Tod hinterläßt eine schmerzliche Lücke, die nur sehr schwer zu schließen sein wird.

Verdienstmedaille für C. Cullmann

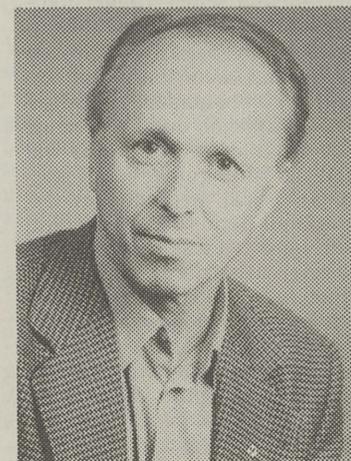
Frau Cornelia Cullmann (84), von 1946 bis 1971 tätig in der Bibliothek des Juristischen Seminars, wurde am 13. Juni 1988 mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Frau Cullmann hat sich große Verdienste um den Wiederaufbau dieser rechtswissenschaftlichen Bibliothek erworben, sie hat insbesondere Generationen von Studierenden persönlich betreut und wird entsprechend von vielen „Ehemaligen“ verehrt. Frau Cullmann geht heute noch jeden Tag einer ehrenamtlichen Tätigkeit in der Bibliothek des Max-Planck-Instituts für europäische Rechtsgeschichte nach.

Professor Peter Röthig 60

Am 25. Juni vollendet Prof. Dr. phil. Peter Röthig sein 60. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß haben wir — seine Mitarbeiter, Kollegen und Freunde — eine kleine Festschrift erstellt, in der anhand der wichtigsten biographischen Eckdaten ein kurzer Abriß seines bisherigen schaffensreichen Lebens wiedergegeben werden soll. Seine sportliche Laufbahn begann in Berlin, wo er als überragender Sprinter, Weitspringer und Fünfkämpfer in der Leichtathletik mehrfacher Berliner Meister, später norddeutscher Meister und deutscher Hochschulmeister wurde. 1953 nahm Peter Röthig am Endlauf der deutschen Meisterschaften über 100 m teil und belegte den 5. Platz. In der 4 x 100-m-Staffel wurde er 1955 in San Sebastian/ Spanien Studentenweltmeister.

Als aktiver Volleyballspieler errang er 1966 die deutsche Seniorenmeisterschaft. 10 Jahre lang war er als Disziplinchief im ADH tätig, wie er auch lange Jahre eine Trainertätigkeit in der Leichtathletik und im Volleyball ausübte. Noch heute hält sich Prof. Röthig mit täglicher Gymnastik,

mit Tennisspielen, Skilaufen und Radfahren fit. Sein beruflicher Werdegang begann ebenfalls in Berlin, wo er



nach vorübergehender Assistententätigkeit ab 1969 das Amt des Direktors des Instituts für Leibübungen der Freien Universität innehatte. 1972 folgte er dem Ruf nach Frankfurt. Hier war und ist er am Institut für Sportwissenschaften in Forschung und Lehre tätig. Dabei bekleidete er

mehrmals die Ämter des Institutsdirektors und Dekans des Fachbereichs Sportwissenschaften und Arbeitslehre. Sein besonderes wissenschaftliches Interesse galt von jeher pädagogischen, anthropologischen und psychologischen Themenbereichen wie Rhythmustheorie, ästhetische Erziehung und Bewegungsästhetik sowie Mediendidaktik. Aus der Reihe seiner zahlreichen Publikationen sollen hier nur einige seiner Hauptwerke genannt werden:

- „Beiträge zur Theorie und Lehre vom Rhythmus“ (Hrsg.) 1966
- „Rhythmus und Bewegung“, 1967, 1981³
- „Grundlagen und Methoden rhythmischer Erziehung“ (mit Bünner), 1971
- „Sportwissenschaftliches Lexikon“ (Red.), 1972, 1983³
- „Beiträge zur Gegenstandsbestimmung der Sportpädagogik“ (Hrsg., mit Beyer), 1976
- „Das leistungsschwache Kind im Schulsport“ (Red., mit Lutter), 1982
- „Gymnastik in der Diskussion“ (mit Karl), 1983

(Fortsetzung auf Seite 6)

Exkursion nach Andalusien

Nach zwei Semestern Vorbereitung führen gut 20 Studentinnen und zwei Professoren des romanischen Instituts nach Andalusien. Gefördert wurde diese Reise durch Mittel des FB 10 und des DAAD. Im Mittelpunkt der 17tägigen Exkursion stand die Teilnahme an der Pfingstwallfahrt nach „El Rocio“. Weitere Stationen der Exkursion waren Granada, Cordoba und Sevilla, ferner Ronda, Almeria, Huelva und Murcia. Die Reise sollte die erworbenen Kenntnisse vertiefen durch Gespräche und Vorträge mit Politikern, Schriftstellern, Hochschullehrern, Vertretern von landwirtschaftlichen Kooperativen, Wirtschaftsexperten etc. und die Besichtigung der Städte und Dörfer mit ihren teilweise einmaligen Monumenten und Sehenswürdigkeiten. Themenkreise der zweisemestrigen Vorbereitungsphase waren: Linguistik (sprachliche Besonderheiten Andalusiens), Literaturgeschichte, Geschichte, ethnische Gruppen, Wirtschaft, kulturelle Besonderheiten, Musik, Architektur u. a. In der Vorbereitungsphase kristallisierten sich einige zentrale Fragestellungen und Problematiken zu Identität, Autonomie und wirtschaftlicher Unterentwicklung Andalusiens heraus.

Andalusische Identität — andalusische Stereotypen

Illustrierte und Reiseprospekte formen das Spanienbild des Aus-

lands, das fast durchgängig bestimmt ist von Stereotypen wie Flamenco, Stierkampf und Fiesta, die tatsächlich aber dem andalusischen Brauchtum entstammen. Sind diese Phänomene zwar auch zu Klischees vermarktet und in ganz Spanien verbreitet, dienen sie doch Andalusiern zur Identifikation und zur Abgrenzung gegenüber dem nichtandalusischen Spanien. So z. B. der Flamenco, der heute auf drei Ebenen existiert. Er wird nach wie vor im kleinen Kreise ohne besondere Kostüme mehr gesungen als getanzt, ist also eine private Angelegenheit und Alltagserscheinung. Aber er wird auch in Kennerlokalen mit hoher Virtuosität auf der Bühne aufgeführt und in Schulen unterrichtet. Als solcher ist er zwar seinen ursprünglichen Zusammenhängen enthoben, aber vital und für Einflüsse anderer Kulturen offen und abzugrenzen gegenüber einem pompösen, aufgeblähten Touristenspektakel, wie es oft in Ferienzentren zu sehen ist.

Die Wallfahrt von „El Rocio“

Ein Ereignis, das jedes Jahr um Pfingsten stattfindet und über eine Million Menschen mobilisiert, ist die Wallfahrt zur Jungfrau von „El Rocio“. Religiöse Bruderschaften aus ganz Andalusien pilgern in großem Aufzug in Festwagen, zu Pferd und zu Fuß zu dem kleinen Städtchen, wo nach Tagen ausgelassenen Fei-

ern schließlich im Morgengrauen des Pfingstmontag die Statue der Jungfrau in einer Prozession durch die euphorisch taumelnde Menge aus der Kirche getragen wird. Dank der Bruderschaft der Emigranten von Huelva war es möglich, die „Romeria“ mitzuerleben und aktiv teilzunehmen.

Ökonomische Situation

Die aktuelle wirtschaftliche Situation Andalusiens ist gekennzeichnet durch Unterentwicklung, Armut und hohe Arbeitslosenquote (besonders in der jüngeren Generation). Die Ursachen sind vielfältig: In Großgrundbesitz befindliches Land liegt oft brach, die landwirtschaftliche Produktion wird zunehmend von Maschinen übernommen. Erwirtschaftetes Kapital in Landwirtschaft, Handel, Industrie und Tourismus wird kaum in Andalusien investiert, sondern fließt ins Ausland (so sind z. B. die Kupferminen des Rio Tinto in britischer Hand) oder wird von nordspanischen Banken verwaltet.

Mit dem Autonomiestatus seit 1982 ist eine große Erwartungshaltung zur Lösung der wirtschaftlichen Probleme gekoppelt. Der Handlungsspielraum der Junta de Andalucía (autonome Regierung Andalusiens) ist jedoch gerade auf finanziellem Gebiet stark eingeschränkt.

Die Exkursion erweiterte nicht nur den Horizont der Teilnehmer, sondern führte darüber hinaus zu einem erfreulichen Nebenergebnis: Es kam zur Unterzeichnung des Erasmus-Austauschprogrammes mit der Universität Granada, d. h., Studentinnen der Romanistik werden demnächst die Möglichkeit haben, dort einige Semester zu studieren.

Christina Schmidt
Uwe Sator
Margit Mederer

Treffen des Computer-Arbeitskreises Frankfurter Hochschulen

Das nächste Treffen, zu dem alle Interessenten (Lehrende und Studierende) eingeladen sind, findet statt am Donnerstag, dem 30. Juni, 19 Uhr, in der Fachhochschule, Gebäude des FB Wirtschaft (Limeskorso 3), 3. Stock, Raum 306 (Prof. Herpel). Erreichbar mit U 1 (Haltestelle Nordwestzentrum) oder Pkw (Parkmöglichkeit in der Tiefgarage des Nordwestzentrums in der Nordweststadt). Geplant sind Vorführung und Erfahrungsaustausch zu den Datenbanken „Double Helix“ und „HyperCard“. Nähere Auskünfte bei Prof. Dr. Wiedenhofer (Tel. 20 16) und Dr. Winkler (Tel. 36 75).

Rückmeldung zum Wintersemester 1988/89

Jeder Student, der sein Studium an dieser Universität im nächsten Semester fortsetzen will, muß sich in der gesetzten Frist zurückmelden:

Rückmeldefrist: bis 1. September 1988

Die Rückmeldung wird mit einem Formular beantragt, das jedem Studenten bei der letzten Rückmeldung bzw. Immatrikulation ausgehändigt wurde; Ersatzformulare sind im Studentensekretariat erhältlich.

Dem Antrag ist beizufügen:

- die Krankenversicherungsbescheinigung für das Wintersemester 1988/89
- der Zahlungsnachweis über 60,- DM für die studentischen Beiträge
- der Studentenausweis
- für Studenten, die Studiengebühren zahlen müssen: Zahlungsnachweis über die Studiengebühren.

Die Mitarbeiter im Studentensekretariat bitten alle Studenten um möglichst frühzeitige Rückmeldung, am besten noch vor den Semesterferien.

„SCHRECK LASS'NACH“

Eine Ausstellung über Abschreckung und andere Utopien

Der 8. Dezember 1987 gilt schon jetzt als ein historisches Datum. An diesem Tage wurde das erste tatsächliche Abrüstungsabkommen, der INF-Vertrag, in Washington unterzeichnet. Auch wenn im Laufe der nächsten Jahre sämtliche Raketen mit einer Reichweite von 500 bis 5500 km verschrottet werden, bleibe die Abschreckung gewahrt, heißt es. Was ist überhaupt Abschreckung? Wie funktioniert sie? Wie sicher ist sie mit Atomwaffen zu gewährleisten? Was ist von Abschreckungs- und Verteidigungskonzepten zu halten, die auf solche Massenvernichtungsmittel ganz verzichten? Und was von Konzepten, die „gemeinsame Sicherheit“ mit immer weniger Waffen erreichen wollen, oder die darauf bauen, ein Land wie die Bundesrepublik könne auch durch „soziale Verteidigung“ geschützt werden?

Lauter Fragen, die Friedensforschern immer wieder gestellt werden, bei denen wir uns aber zugegebenermaßen schwer tun, kurz, präzise und anschaulich zu antworten, und bei denen deshalb die Gefahr besteht, unsere Zuhörer oder Leser mit Daten zu überfordern oder mit brottrockenen

Ausführungen zu langweilen. In Frankfurt bietet sich ein Ausweg an: bis zum 24. Juli 1988 findet im Ökumenischen Zentrum Christuskirche auf dem Beethovenplatz die Ausstellung „Schreck laß nach“ über Abschreckung und andere Utopien statt. Öffnungszeiten: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 9.00–17.00 Uhr; Mittwoch 9.00–22.00 Uhr und Samstag 9.00–14.00 Uhr.

Diese Ausstellung wurde von der Arbeitsgemeinschaft Friedenspädagogik e. V. München erarbeitet und wird in Frankfurt von einem Trägerkreis präsentiert, dem die Katholische Hochschulgemeinde angehört. Die Ausstellung ist der sehr gut gelungene Versuch, das Thema Sicherheitspolitik anschaulich und ansprechend zu präsentieren, ohne auf die Faszination durch moderne Waffentechnik zu bauen. Sie ist also keine Waffenschau. Bilder, Grafiken, Dreh- und Klapptafeln machen die verschiedenen Sicherheitskonzepte von der NATO-Strategie der atomaren Abschreckung bis zu ihrer radikalen Alternative, der sozialen Verteidigung verständlich, ohne eine der verschiedenen Möglichkeiten als die einzig richtige anzupreisen. Vielmehr gelangen die Besucher in einen „Vergleichsbe- reich“, in dem ihnen eine Auswahl von Kriterien zur Beurteilung der unterschiedlichen Ansätze von Friedens- und Sicherheitspolitik an die Hand gegeben wird, mit denen sie selbst zu einem Urteil kommen können.

Zum Tode von Noaf Metani

Am 5. Juni 1988, vierzig Tage nach seinem tragischen Tod am Fuß des Studentenwohnheims in der Ginnheimer Landstraße, fand im Dessauer-Haus in Anwesenheit seines Vaters, seines Onkels und seiner Freunde und Landsleute die Trauerfeier für Noaf Metani statt.

Völlig unerwartet und für alle, die ihn kannten, unverstänlich stürzte er in den frühen Morgenstunden aus großer Höhe aufs Pflaster und starb.

Noaf Metani gehörte zu den eher unauffälligen, strebsamen ausländischen Studenten, die, ein klares Ziel vor Augen, ihr Studium ungeachtet aller Probleme konsequent und erfolgreich betreiben. Kurze Zeit vor seinem Tod hatte er sein Vordiplom in Biologie mit Erfolg abgelegt, ohne Zeitverlust und ohne Rücksicht auf die gelegentlichen finanziellen Engpässe und auf die immer präsen- te Sorge um seine Familie und sein Volk in Israel.

Die Universität war bei Noaf Metanis Überführung in sein Heimatdorf behilflich, die Familie Metani drückte ihren Dank dafür mit dem hier abgebildeten Kupferstich aus.

Wir trauern gemeinsam über den zu frühen Tod dieses erfolg- sprechenden jungen Mannes.

Prof. Röthig 60

(Fortsetzung von Seite 5)

„Kursbücher für die Sporttheorie in der Schule“ (Hrsg., mit Gröb- ling): Bd. 1: Sportbiologie 1979, 1982, Bd. 2: Trainingslehre 1983, Bd. 3: Bewegungslehre 1982, Bd. 4: Sportliches Handeln 1982.

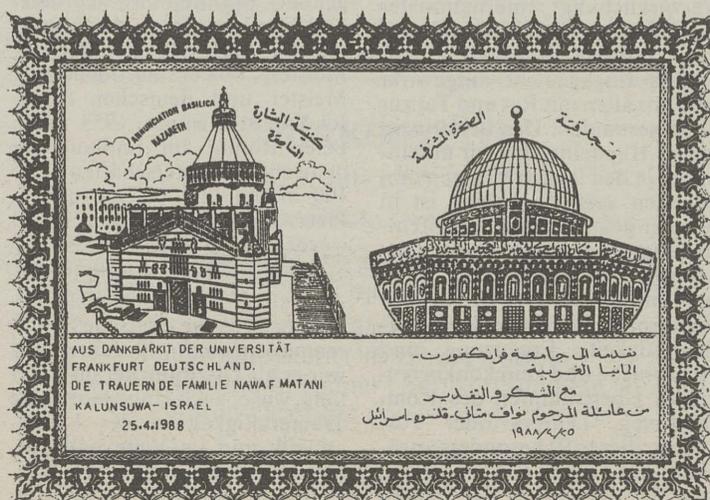
Röthigs besondere Liebe gilt der Filmerei. Er führt den Vorsitz der 1977 gegründeten „Forschungsgruppe Unterrichtsmedien im Sport e. V. (FUS)“. Die wichtigsten seiner Lehrfilme sind: „Motorische Grundeigenschaften“, „Motivation zur sportlichen Leistung“, „Bewegungsqualitäten — Bewegungseigenschaften“, „Breitensport — Spitzensport“, „Sauerstoffversorgung bei sportlicher Leistung“, „Gruppenbildung im Sport“, „Fairneß in der Krise? Formen der Aggression im Sport“, „Das motorische Profil geistig Behinderter“ (mit Hein), „Frühkindliche Motorik“ (mit Rieder und Scheid). — Noch heute betätigt er sich als Hobbyfilmer und Hobbyphotograph, vor allem bei seinen vielen Reisen nach Übersee. Er war u. a. Austauschprofessor in den USA, leitete ein Entwicklungshilfeprojekt in Lagos/Nigeria, gründete eine universitäre Partnerschaft mit Belo Horizonte und Uberlandia/Brasilien und hielt zahlreiche Vorträge in europäischen und außereuropäischen Ländern. Prof. Röthigs nimmermüder Einsatz in nationalen und internationalen Gremien soll hier nur stichwortartig erwähnt werden: 1967 Vorsitzender der Mitarbeitervereinigung an den deutschen Instituten für Leibesübungen, 1969 Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft der Institutsdirektoren, 1971 Sprecher der Arbeitsgemeinschaft deutscher Hochschulinstitute für Sportwissenschaft, 1972–1975 ADL-Präsident und Vorsitzender der ADL-Kongresse in Oldenburg und München, 1975–1984 Leiter der ADL-Schriftenreihe „Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport“, seit drei Wahlperioden Leitungsmittglied des Wis-

senschaftlichen Beirats des Deutschen Sportbundes und seit 1986 Vizepräsident der AIESEP (Association internationale des écoles supérieures d'éducation physique).

Quasi als Pendant seiner unermüdlichen Schaffenskraft und seines selbstlosen Einsatzes für die Sache der Sportwissenschaft kann man den musischen, musikalischen Privatmann Peter Röthig betrachten, der ein Virtuose auf dem Klavier, aber auch auf der Gitarre ist. Zu einer solchen Meisterschaft gehören aber nicht nur Liebe zur Musik, sondern fundierte Kenntnisse wie Harmonielehre, vor allem aber Durchhaltefähigkeit und unbeirr- bare Ausdauer beim täglichen Üben. Allerdings hat die musikalische Praxis durch die vielseitigen beruflichen Verpflichtungen der letzten zwanzig Jahre etwas zurückstehen müssen. Das gilt auch für Röthigs Liebe zur Kunst im allgemeinen. Hier ist sicher im Laufe der Jahre ein Mangel entstanden, den er spätestens nach Beendigung seiner Universitätslaufbahn auszugleichen hofft.

Peter Röthig, der Privatmann wie auch der Universitätsmann, hat es stets verstanden, gleichgesinnte Kollegen und Schüler um sich zu scharen. Sein Haus war stets der Mittelpunkt von Begegnungen. Sein menschliches Gespür und sein soziales Verantwortungsbewußtsein zeigten sich beispielsweise darin, daß er und seine Frau ausländische Kollegen und Studenten zu Weihnachten zu sich einluden, damit sie sich in einem fremden Land nicht so einsam fühlten. Die unbeschwer- te Fröhlichkeit gemeinsamer Freizeit und Feier im Hause Röthig ist so manchem von uns Kollegen in bester Erinnerung geblieben. — Diese kleine Laudatio zu seinem 60. Geburtstag soll Ausdruck unserer Wertschätzung sein und zugleich Dank sagen für die uns entgegengebrachte herzliche Kollegialität und Freundschaft.

E. J. Kiphard



Personalratswahlen im Kernbereich

ÖTV/GEW

Liebe Kolleginnen und Kollegen — gemeinsam sind wir stärker

In der Zeit vom 28. 6. 1988 bis 29. 6. 1988 wird auch an der Johann Wolfgang-Goethe-Universität ein neuer Personalrat für die nächsten vier Jahre gewählt. Das neue Hessische Personalvertretungsgesetz (HPVG) vom 24. 3. 1988 räumt den Personalräten weniger Mitbestimmungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten bei der Wahrung der Rechte und Interessen der Beschäftigten ein, insbesondere bei der Veränderung von Arbeitsbedingungen und Arbeitsmethoden. An unserer Universität vollzieht sich seit Jahren ein teils offener, teils schleichender Strukturwandel zu Lasten der Beschäftigten. Angesichts dieser Situation ist eine von ÖTV/GEW getragene Personalratsarbeit besonders wichtig! Aus der Praxis der Personalratsarbeit lassen sich nach wie vor folgende Punkte belegen:

- bei Stellenbesetzungen werden, entgegen den Bestimmungen des Bundesangestelltentarifgesetzes (BAT) und des Hessischen Beamtengesetzes (HBG), zeitweise Herabgruppierungen und Herabgruppierungen auf Dauer vorgenommen oder über die tarifvertraglichen Tätigkeitsmerkmale weit hinausgehende Qualifikationsanforderungen ohne entsprechende Vergütung gestellt.

- trotz des seit Januar 1988 gültigen Tarifvertrages sowie der Dienstvereinbarung von 1982 erfolgt die Einführung neuer Techniken häufig planlos. Dabei wird sowohl die Einarbeitung der betroffenen Mitarbeiter/innen und die arbeitsmedizinisch sachgerechte Ausstattung des Bildschirm-Arbeitsplatzes vernachlässigt

- zunehmende Belastung am Arbeitsplatz, Schwächen in der Betriebsorganisation und Mangel an menschlichen Qualitäten bei Vorgesetzten führten in Teilbereichen der Universität zu einer Verschlechterung des Betriebsklimas (leichtfertig ausgesprochene Abmahnungen, Kündigungen). In solchen Fällen erwiesen sich die gewerkschaftlich organisierten Vertreter im Personalrat als letzte „erste Hilfe“ für betroffene Kolleginnen und Kollegen!

- das an der Universität allgemein übliche Verfahren, Planstellen sowohl im Bereich der Verwaltungsangestellten als auch bei den wissenschaftlichen Angestellten durch Teilung zu vermehren, geht in der Regel zu Lasten der Betroffenen
- gerade die zunehmende „Stellenteilung“ bei den Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter vermehrt die Belastung der nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Liste der Problemfelder ist viel länger, als sich hier darstellen läßt. Die bisherige „Personalratsmehrheit“ hat häufig die Möglichkeiten einer Personalvertretung nicht wahrgenommen. Die ÖTV/GEW-Gruppe im Personalrat hat sich bisher auch in ihrer „Oppositionsrolle“ folgende, für die Beschäftigten wichtige Problembereiche aufgegriffen und wird dies, unabhängig von zukünftigen Mehrheitsverhältnissen, weiterhin tun.

Dies betrifft insbesondere:

- Eingruppierung in und Bewertung von Stellen (Bewährungsaufstieg, Zulagen, Anrechnung von Vorzeiten ...)
- Elektronische Datenverarbeitung als neues Arbeitsmittel und damit verknüpft die ergonomisch, arbeitsmedizinisch sachgerechte Ausstattung der Arbeitsplätze ist als herausragender

Arbeitsschwerpunkt zu benennen; dabei wird der fachlichen Qualität der Einarbeitung und darüber hinaus der Einhaltung der bestehenden Datenschutzaufgaben besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden

- Die Personalversammlung hat auf Anregung der ÖTV die Erarbeitung eines Weiterbildungsangebotes insbesondere für alle nichtwissenschaftlichen Beschäftigten gefordert. Eine Arbeitsgruppe des Personalrats hat dazu einen ersten Vorschlag erarbeitet. In den kommenden Monaten ist mit dem Präsidenten über die Umsetzung des Weiterbildungsangebotes und eine entsprechende Dienstvereinbarung zu verhandeln. Um hier zu einer Lösung im Interesse aller Beschäftigten zu kommen, bedarf es der nachdrücklichen und beharrlichen Aktivität des Personalrats. ÖTV/GEW-Vertreter im Personalrat werden weiterhin energisch an der Verwirklichung eines Weiterbildungsangebotes arbeiten

- Zusammenfassung und Systematisierung von an sich gleichen Tätigkeiten von Verwaltungsangestellten, um eine einheitliche Bewertung von Arbeitsvorgängen für die im Einzelfall vorzunehmende Stellenbewertung, die zur individuellen Eingruppierung notwendig ist, sicherzustellen

- Systematisierung von Tätigkeiten, für die, laut Manteltarifvertrag für die Länder (MTL), Zulagen und Zuschläge gezahlt werden müssen, um sicherzustellen, daß für gleiche Tätigkeiten auch gleiche Zulagen/Zuschläge gezahlt werden

- Zahlung von Stellvertreterzulagen in allen vom MTL vorgesehenen Fällen, unabhängig von der jeweiligen Person

- Gesetze zum Schutz der Umwelt werden von der Universität nur sehr mangelhaft umgesetzt. Nach fast zweijähriger Diskussion zwischen Personalrat und Dienststelle gibt es immer noch keine zufriedenstellende Schadstoff- bzw. Altchemikaliensammlung. Die vom Präsidenten erlassenen Richtlinien „Richtlinien zur Entsorgung von Altchemikalien...“ weisen sachliche und fachliche Mängel sowie Unklarheiten für ihre Handhabung auf
- Arbeitssicherheit (Schutz vor Schadstoffemissionen am Arbeitsplatz, Einhaltung von Sicherheitsbestimmungen)
- Erstellen eines Frauenförderplanes

Für jedes unserer Personalratsmitglieder heißt Personalratsarbeit persönlicher Einsatz für die Kolleginnen und Kollegen unter voller Ausnutzung der gesetzlichen Möglichkeiten des HPVG.

Als Gewerkschaftskolleginnen und -kollegen, die wir ohnehin der Überzeugung sind, daß die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nur gemeinsam und solidarisch Sicherung und Verbesserungen ihrer sozialen Lage und Belange erreichen können, stehen wir nicht allein mit unseren Bemühungen. Wir können uns dabei auf die Erfahrungen, den juristischen Sachverstand, das Wissen und die Hilfe unserer Gewerkschaften stützen.

Darum: Nützen Sie Ihre Chance! Wählen Sie die Kandidatinnen und Kandidaten der ÖTV/GEW Wählen Sie die Liste 1 für Arbeiter, Angestellte und wiss. Mitarbeiter Wählen Sie die Liste 2 für die Beamten

Unsere Kandidatinnen und Kandidaten sind:

Gruppe der Arbeiter

1. Tengler, Marga (Gärtnerin, Botanischer Garten)
2. del Monte, Fernando (Schlosser, Klimawerkstatt)
3. Tischler, Jens (Schlosser, Klimawerkstatt)

Gruppe der Angestellten

1. Schwarz, Kristina (Verw.angest., FB 03 — Sozialstation)
2. Simon, Norbert (Chemielaborant, FB 15 — Pharmazeut. Chemie)
3. Diemann, Dagobert (Verw.angest., Vergütungs- u. Lohnstelle)
4. Münch, Edith (techn. Angest., FB 14 — Anorg. Chemie)
5. Irwahn, Gesa (Verw.angest., Büro des Personalrats)
6. Schilling, Helmut (Bibl.angest., Senckenbergische Bibliothek)

Gruppe der wiss. Mitarbeiter

1. Gunkelmann, Rolf (Sportlehrer, Zentrum f. Hochschulsport)
2. Dr. Brähler, Rainer (wiss. Mitarb., FB 04 — Dekanat)
3. Übersohn, Gerhard (wiss. Mitarb., FB 01 — Öffentliches Recht)
4. Bausch, Udo (wiss. Mitarb., FB 01 — Öffentliches Recht)

Gruppe der Beamten

1. Klein, Dieter (Oberinspektor, FB 03 — Dekanat)
2. Marx, Angelika (Inspektorin, Phil.Prom.Komm.)

★

FREIE LISTE PERSONALRAT

Zur Personalratswahl im Juni 1988

Der Personalrat hat nach dem Hessischen Personalvertretungsgesetz wesentliche Mitspracherechte in allen Personalangelegenheiten, besonders bei Einstellungen, Kündigungen, Beförderungen oder Umsetzungen.

Darüber hinaus bestimmt er auch in sozialen und organisatorischen Fragen mit — z. B. allgemeine Arbeitszeitregelung, Einführung neuer Arbeitsmethoden und Arbeitsplatzgestaltung.

Bei vielen anderen Fragen kann er durch Beratung, Vorschläge und Vermittlung Einfluß nehmen und an Problemlösungen mitwirken. Die Zusammensetzung des Personalrates ist deshalb für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Universität so wichtig, daß niemandem gleichgültig sein kann, wer seine Interessen vertritt.

Wie bei früheren Personalratswahlen haben sich auch in diesem Jahr Kolleginnen und Kollegen aus allen Wählergruppen (Arbeiter, Angestellte, Beamte, wissenschaftliche Mitarbeiter) und fast allen Fachbereichen und zentralen Einrichtungen der Universität zu

FREIEN LISTEN

zusammengeschlossen, — die ohne parteipolitische und gewerkschaftliche Bindung nur den Interessen ihrer Kolleginnen und Kollegen verpflichtet sind; — die durch ihre Unabhängigkeit die Probleme der Betroffenen in deren eigenem Sinne lösen können;

— die sich mit Sachverstand und Engagement für die Interessen aller Beschäftigten einsetzen;

— die frei von ideologischer Befangenheit oder Einflußnahme von außen verhindern, daß gegen

die Wünsche und Vorstellungen der Betroffenen gehandelt wird.

Schwerpunkte unserer Arbeit im Personalrat sehen wir in

- konsequenter Ausschöpfung aller gesetzlichen Einflußmöglichkeiten in jedem Einzelfall unter Verzicht auf ständige totale Konfrontation oder schematische Gleichmacherei;

- nachdrücklichem Eintreten für die speziellen Interessen der Kolleginnen und Kollegen an ihren jeweiligen Arbeitsplätzen;
- Schaffung einer Frauenvertretung, die den unterschiedlichen Bedürfnissen der verschiedenen weiblichen Beschäftigtengruppen entspricht;

- effektiver Unterstützung der Frauenbeauftragten und Zusammenarbeit im Hinblick auf eine rasche Realisierung des Frauenförderplans;

- humaner Gestaltung der Arbeitsplätze und Arbeitsbedingungen unter Einbeziehung neuer Technologien und Arbeitsmittel zur Erleichterung der Arbeit und Entlastung von eintöniger Routinearbeit;

- der Verbesserung der inneruniversitären Weiterbildung durch Abschluß einer Dienstvereinbarung.

Sorgen Sie für einen starken und unabhängigen Personalrat. Gehen Sie am 28. und 29. Juni 1988 zur Wahl. Wählen Sie die „Freie Liste Personalrat“.

Falls Sie an der persönlichen Stimmabgabe verhindert sein sollten, dann machen Sie von Ihrem Briefwahlrecht Gebrauch — beantragen Sie rechtzeitig vorher Ihre Briefwahlunterlagen beim Wahlvorstand (Wahlamt, Bockenheimer Landstraße 133, 5. OG, Raum 502—504 — neue Mensa).

Wählen Sie auch bei den Wahlen zum Hauptpersonalrat beim Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst die FREIEN LISTEN, auf denen auch Kolleginnen und Kollegen der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt kandidieren!

Die Kandidatinnen und Kandidaten sind:

Arbeiter:

1. Merk, Heinz (Schlosser)
2. Landau, Lorenz (Schlosser)
3. Krätschmer, Gotthard (Schlosser)
4. Stopinski, Manfred (Schlosser)
5. Becker, Claus (Drucker)
6. Goncalves, Ilda (Reinigungsfrau)

Angestellte:

1. Höhne, Joachim (techn. Ang., HRZ)
2. Rinschede-Kirsch, Gabriele (Verw.-Ang., FB 8)
3. Hingott, Robert (Verw.-Ang., VDV)
4. Meinel, Kurt (techn. Ang., FB 13)
5. Raupach, Wolfgang (techn. Ang., L+T)
6. Stracke, Gabriele (techn. Ang., FB 14)
7. Benner, Norbert (Verw.-Ang., Haushaltsabt.)
8. Kullmann, Regine (Verw.-Ang., Haushaltsabt.)
9. Müller, Klaus (techn. Ang., FB 14)
10. Schäfer, Werner (Verw.-Ang., L+T)
11. Spangenberg, Otto (Verw.-Ang., Zentralregistr.)
12. Richter, Josef (Verw.-Ang., L+T)
13. Stöcker, Inge (Verw.-Ang., FB 13)
14. Zanger, Erich (techn. Ang., FB 13)
15. Günther, Ernstfried (Verw.-Ang., Verg. + Lohnst.)
16. Wahler, Daniela (Verw.-Ang., Uni-Kasse)

(Fortsetzung auf Seite 8)

Wahllokale (Kernbereich)

Die Stimmabgabe findet für die Personalratswahlen am 28. und 29. Juni 1988 in folgenden Wahllokalen jeweils von 9.00 Uhr bis 15.00 Uhr statt:

Für die Fachbereiche

- Rechtswissenschaften
- Wirtschaftswissenschaften
- Philosophie
- Geschichtswissenschaften
- Klassische Philologie und Kunstwissenschaften
- Neuere Philologien
- Ost- und Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften
- Biologie
- Geowissenschaften
- Geographie
- Sportwissenschaften und Arbeitslehre
- Zentrale Verwaltung und die nicht fachbereichsgebundenen Einrichtungen (Ausnahme: Didaktisches Zentrum)

→ Eingangshalle Juridicum Senckenberganlage 31

- Gesellschaftswissenschaften
- Erziehungswissenschaften
- Psychologie
- Evangelische Theologie
- Katholische Theologie
- Mathematik
- Physik
- Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie
- Informatik
- Didaktisches Zentrum

→ Eingangshalle Turm Senckenberganlage 15

Fachbereich Chemie

→ Haupteingang Chemische Institute Niederurseler Hang

Beschäftigte, die an der Stimmabgabe in den Wahllokalen verhindert sind, können beim Wahlvorstand Briefwahl beantragen. Der Wahlbrief muß bis zum Ablauf der Wahl, 29. Juni 1988, 15 Uhr, dem Wahlvorstand vorliegen.

Die Sitzung, in der das Wahlergebnis festgestellt wird, findet am 29. Juni 1988, ab 15 Uhr im Senatssaal, Juridicum, 10-OG., statt. Sie ist allen Beschäftigten zugänglich.

(Fortsetzung von Seite 7)

17. Werner, Ingrid (Verw.-Ang., FB 16)
18. Jung, Günter (techn. Ang., FB 9)
19. Schwarz, Elsa (Verw.-Ang., FB 21)
20. Urban, Manfred (techn. Ang., FB 13)
21. Großler, Horst (techn. Ang., FB 14)
22. Schneider, Karl (techn. Ang., FB 13)

Beamte:

1. Hans Jürgen Schunk (Amtsrat, Liegenschafts- und Technische Abteilung)
2. Maria Brams (Amtfrau, Personalabteilung)
3. Roland Winnerl (Amtmann, Liegenschafts- und Technische Abteilung)
4. Ingeborg Derlien (Oberinspektorin, Max-Born-Bibliothek Fb 13)
5. Christa Schimmelpfennig (Oberinspektorin, Personalabteilung)
6. Peter Korn (Amtmann, Personalabteilung)
7. Doris Paare (Oberinspektorin, Personalabteilung)
8. Horst Beck (Hauptsekretär, Liegenschafts- und Technische Abteilung)
9. Herbert Becela (techn. Amtsrat, Botanischer Garten)
10. Karlheinz Grund (Oberamtsrat, Liegenschafts- und Technische Abteilung)
11. Astrid Wigand (Amtfrau, Senckenbergische Bibliothek)
12. Jürgen Schäfers (Oberinspektor, Personalabteilung)

Wissenschaftliche Mitarbeiter:

1. Stenger, Hans Ulrich (Wiss. Angest., FB 08)
2. Müller, Helmut (Akad. Dir., FB 13)
3. Kujaw, Jörg (Akad. ORat, DZ)
4. Pickel, Peter (Akad. ORat, FB 14)
5. Bördlein, Ruth (Wiss. Angest., FB 18)
6. Winter, Horst (Wiss. Angest., FB 02)
7. Volk, Wilhelm (Akad. Rat, FB 16)
8. Sänger, Wolfgang (OStud.-Rat i. H., FB 10)
9. Knöpnadel, Imme (Bibl.-Rätin, SB)
10. Kurz, Volker (Akad. Rat, FB 12)
11. Bauer Cappelloni, Anna (Stud.-Rätin i. H., FB 10)
12. Reis, Jack (Wiss. Angest., FB 05)
13. Kirchmayer, Josef (Päd. Mitarb., FB 09)
14. Palm, Erhard (Akad. ORat, FB 13)
15. Herzfeldt, Claus-Dieter (Akad. ORat, FB 15)
16. Weiß, Herbert (Päd. Mitarb., FB 14)
17. Müller, Renate (Akad. ORätin, FB 18)
18. Lotz, Hans-Joachim (Akad. Rat, FB 10)
19. Brauer, Martin (Wiss. Angest., FB 16)
20. Mehlig, Rudolf (Akad. Dir., DZ)
21. Dietz, Eberhard (Akad. Dir., FB 13)
22. Gericke, Karl-Heinz (Wiss. Angest., FB 14)
23. Forstmann, Wilfried (Akad. ORat, FB 08)
24. Hainer, Karl (Akad. ORat, FB 12)
25. Reiningger, Herbert (Wiss. Angest., FB 13)
26. Grabner, Erich-Walter (Akad. ORat, FB 14)
27. Schymik, Franz (Akad. ORat, FB 18)
28. Burkhardt, Helmut (Bibl.-Dir., SB)
29. Scheidt, Alexander (Wiss. Angest., FB 13)

30. Kappel, Hans-Henning (Akad. ORat, DZ)
31. Fuchs, Friderun (Akad. ORätin, FB 17)
32. Abmus, Wolf (Akad. ORat, FB 13)

★

Liberale Liste Arbeiter**Warum kandidieren wir für Sie??**

In den zurückliegenden Jahren haben die gewerkschaftlich gebundenen Vertreter im Personalrat nur unzureichend die Interessen der Arbeiter vertreten. Wir wollen, daß es nicht so weiter geht. Deshalb kandidieren wir für Sie, um stärker Ihre Interessen im Personalrat vertreten zu können.

Insbesondere werden wir uns einsetzen für

- Humanisierung der Arbeit
 - Verbesserung und Ausschöpfung der Höhergruppierungsmöglichkeiten,
 - Interessenwahrnehmung des einzelnen.
- Ihre Kandidaten zur Realisierung Ihrer Interessen sind

- Artur Schweitzer (Physikalisches Institut, Mechaniker)
 - Herbert Friedlein (Liegenschafts- und Technische Abteilung, Pförtner)
 - Manfred Kop (Liegenschafts- und Technische Abteilung, Ordnungsdienst)
 - Frank Schnell (Liegenschafts- und Technische Abteilung, Kraftfahrer)
 - Ursula Reinicke (Liegenschafts- und Technische Abteilung, Reinigungskraft)
 - Eldghiri Ammed (Liegenschafts- und Technische Abteilung, Pförtner)
 - Rolf Bangel (Liegenschafts- und Technische Abteilung, Ordnungsdienst)
 - Fritz Neher (Liegenschafts- und Technische Abteilung, Ordnungsdienst)
- Sorgen Sie mit Ihrer Stimme dafür, daß die individuellen Interessen des einzelnen Arbeiters vor allgemeinen gesellschaftspolitischen und klassenkämpferischen Vorstellungen berücksichtigt und umgesetzt werden.
- Wählen Sie Liste 3 — wählen Sie Liberale Liste Arbeiter

Personalratswahlen am Klinikum

ÖTV**1. Das Bemühen um das Vertrauen der Mitarbeiter · 2. Sachkenntnis · 3. Durchsetzungsvermögen**

Bei ihrer Arbeit in der Personalvertretung werden für die Liste ÖTV diese drei wesentlichen Richtlinien maßgebend sein, dafür verbürgen sich die Vertreter der Liste 1 in allen Mitarbeitergruppen:

● Für die Gruppe der Angestellten:

Der weitaus größte Teil der Kolleginnen gehört zur Gruppe der Angestellten, die in den unterschiedlichsten Arbeitsbereichen tätig sind. So vielfältig sind natürlich auch die Probleme, die an den Personalrat herangetragen werden. Gemeinsam für alle Bereiche ist nach wie vor ein chronischer Personalmangel, der zu ständiger Überbelastung führt.

Die Kandidatinnen und Kandidaten der ÖTV kennen diese Probleme aus eigener Erfahrung, da sie seit langem im Pflegebereich, med.-technischem Bereich, Verwaltung und Versorgungswesen tätig sind. Deshalb verfügen sie für ihre künftige Arbeit in der Personalvertretung über das nötige Wissen — ergänzt durch ständige Weiterbildung in Seminaren der ÖTV zu Fragen des Arbeits-, Sozial- und Personalvertretungsrechts. Sachkenntnis — gewerkschaftliches Engagement — Rückhalt in einer starken Organisation: Deshalb wählen Angestellte die ÖTV!

● Für die Gruppe der Arbeiter:

Die Kandidatinnen und Kandidaten der Arbeiterliste für die Personalratswahl 1988 stellen sich mit einem sachlich realistischen Arbeitsprogramm vor. Wir sind selbst in den Arbeitsbereichen Küche, Fuhrpark, Wäscherei und Werkstätten beschäftigt und kennen die Probleme an den dortigen Arbeitsplätzen. Es gibt eine ganze Reihe ungelöster Probleme, die wir gemeinsam mit unserer Gewerkschaft, der ÖTV, anpacken werden.

Es gehören dazu

- die Verbesserung der Situation an den Arbeitsplätzen

- der Abbau der Überlastung der Schichtdienstleistenden

- die Verbesserung der gesamten Personalsituation durch Schaffung neuer Planstellen auch im Hinblick auf die Umsetzung der Arbeitszeitverkürzung

— Verhinderung von Rationalisierungsmaßnahmen und Verbesserung des Arbeitsklimas in betroffenen Bereichen

— die Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten auch im Hinblick auf bessere Bezahlung hauptsächlich in den Bereichen, in denen vorwiegend Frauen beschäftigt sind.

Dies sind nur einige Schwerpunkte unserer zukünftigen Arbeit, die es anzupacken gilt. Kommt deshalb mit Euren Problemen zu uns!

● Für die Gruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiter Wofür wollen sich die ÖTV-Kandidatinnen und Kandidaten im Bereich der wissenschaftlichen Mitarbeiter einsetzen?

— Keine Schlechterstellung der Beschäftigten im Zuge der Umsetzung des Tarifvertrages für ärztliche Bereitschaftsdienste!

— Keine Schaffung von AiP-Plätzen am Uni-Klinikum auf Kosten von Planstellen für wissenschaftliche Mitarbeiter!

— Keine Beschäftigung von unbezahlten, unabsicherten und rechtlosen Gastärzten!

— Mehr Möglichkeiten für Stellenteilungen und Halbtagsarbeitsplätze auf Wunsch der Beschäftigten!

— Aufhebung der gängigen Stellensperrungspraxis bei den wissenschaftlichen Mitarbeitern!

— Keine Benachteiligung von weiblichen Bewerbern bei Stellenbesetzungen!

Deshalb sollten wissenschaftliche Mitarbeiter die Personalratskandidaten der ÖTV wählen!

Kandidatinnen und Kandidaten der ÖTV:

Gruppe der Beamten:
Bernd Hain (Verw.-Beamter)

Gruppe der Angestellten:

1. Vera Henrici (ZKi, Kinderkrankenschwester, Personalratsmitglied)
2. Petra Schiffner (ZRad, MTA, Personalratsmitglied)
3. Werner Scholzer (Oberinspektor, freigest. Personalratsmitglied)
4. Walter Fellhauer (ZPsy/Sozialpsychiatrie, Beschäftigungstherapeut)
5. Walburga Ebert (Personal-Kita, Kinderpflegerin)

Jugend- und Auszubildendenvertretung**JAV — Freie Liste****Was wir wollen!**

Eine Ausbildung erfolgt nie problemlos, daher kandidieren wir in der Jugend- und Auszubildendenvertretung, welche für Eure Probleme, Wünsche und Sorgen zuständig ist. Kurzum, die gewählten Jugendvertreter sind Euer Sprachrohr! Einzelne Problemkreise sind z. B. mangelhafte interne Ausbildung, unzureichende Sozialräume vorort.

Wir wollen versuchen, die Ausbildungsbedingungen und die Ausbildung an sich in den verschiedenen Bereichen (Verwaltung, Gewerbe usw.) an den Stellen zu verbessern, an denen es nötig ist. Aus diesem Grund ist es auch wichtig, daß alle Ausbildungsbereiche in der Jugend- und Auszubildendenvertretung vertreten sind. Dadurch ist nämlich gewährleistet, daß Eure Anliegen richtig bewertet werden können, denn was weiß z. B. ein

Anwärter in der Zentralverwaltung von den Problemen eines Auszubildenden im Bereich der Feinmechanik.

Es ist aber auch umgekehrt zu bemerken, daß sich ein Anwärter mit Gesetzen, Verordnungen usw. besser auskennt, bzw. besser damit umgehen kann, was besonders beim Stellen von Anträgen beim Personalrat wichtig ist.

Ein Antrag, der Eure Situation verbessern soll, muß fundiert begründet sein und auch, wenn möglich, auf eine Rechtsgrundlage gestützt sein, um Erfolg zu haben. Deshalb bitten wir Euch, nicht unbedingt nur die Kandidaten aus Eurem Ausbildungsbe- reich zu wählen.

Achtung!

Jugendliche, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, nehmen sowohl an den Wahlen zur Jugend- und Auszubildendenvertretung als auch an den Personalratswahlen teil.

6. Holger Gräßling (ZIM/B7, Krankenpflegehelfer, ÖTV-Betriebsgruppensprecher)
 7. Lothar Drewniok (ZNN/95-1, Krankenpfleger)
 8. Willi Jacobi (Abteilung 3, Verwaltungsangestellter)
 9. Johann Krehle (Abt. 4/Küche, Küchenmeister, Personalratsmitglied)
 10. Werner Schäfer (Zentralwerkstätten, Masch.-Schlossermeister, Personalratsmitglied)
 11. Günter Traut (Energiezentrale, Leiter der E., ÖTV-Vertrauensmann)
 12. Margit Ismael (Kinder- und Jugendpsych., Krankenschwester)
 13. Elisabeth Thomas (ZHNO/8-5, Krankenschwester, ÖTV-Vertrauensfrau)
 14. Marlies Uhlemeier (Abt. 4/Kasino, Kasinofachkraft)
 15. Gudrun Müller (KPS, Unterrichtsschwester)
 16. Niels-Björn Schmidtke (ZIM/Liegendaufnahme, Krankenpfleger, ÖTV-Vertrauensmann)
- Gruppe der Arbeiter:**
1. Willi Lang (ZPharm, Feinmechaniker, Personalratsvorsitzender, ÖTV-Vertrauensmann)

2. Rosario Tondo (Abt. 4/Wäscherei, Lagerarbeiterin, Personalratsmitglied, ÖTV-Vertrauensfrau)
3. Jochem Kabisch (Zentralwerkstätten, Elektromonteur, Personalratsmitglied, ÖTV-Vertrauensmann)
4. Silke Richardt (Abt. 4/Küche, Köchin)
5. Günter Müller (Energiezentrale, Maschinist, Personalratsmitglied, ÖTV-Vertrauensmann)
6. Manfred Schmidt (Abt. 4/Fuhrpark, Kfz-Mechaniker)
7. Rainer Weber (Zentralwerkstätten, Maschinenschlosser, ÖTV-Vertrauensmann)
8. Vera Kajner (Abt. 4/Wäscherei, Wäschereiarbeiterin, ÖTV-Vertrauensfrau)

Gruppe der wissenschaftlichen Bediensteten:

1. Dr. Hugo Thomas (Personalarzt, Personalratsmitglied)
2. Barbara Stastny (Zki, Ärztin)
3. Volker Wanek (ZPG, wiss. Angestellter)
4. Dr. Ursel Kalker (ZKi, Ärztin)

Wahllokale (Klinikum)

Die Personalratswahl findet für **alle** Gruppen am Montag, dem 27. Juni 1988, von 10.00 — 14.00 Uhr im Raum für den Naturwissenschaftlichen Unterricht in der Krankenpflegeschule (Haus 60, Erdgeschoß, 1. Raum links)

und am

Dienstag, dem 28. Juni 1988, von 6.00 — 15.00 Uhr
Mittwoch, dem 29. Juni 1988, von 6.00 — 15.00 Uhr
im Klubraum des Personalkasinos

statt.

Für die Bediensteten des ZNN und ZPsy besteht die Möglichkeit der Stimmabgabe am

Dienstag, dem 28. Juni 1988, von 6.00 — 15.00 Uhr
in der Kapelle im Zentrum der Psychiatrie,
Mittwoch, dem 29. Juni 1988, von 6.00 — 15.00 Uhr
im Flur des Erdgeschosses im Zentrum der Neurologie und Neurochirurgie (Haus 95).

Es wird hiermit ausdrücklich auf die Möglichkeit der schriftlichen Stimmabgabe hingewiesen. Die Unterlagen dazu können ab sofort **schriftlich** beim Wahlvorstand (Haus 35 B, Wirtschaftsgebäude, Erdgeschoß) angefordert werden oder dort abgeholt werden.

Personalratswahl im Klinikum Sommerfest der Hochschulsportler

Marburger Bund

Wahlauftritt zur Personalratswahl am Klinikum der Universität Frankfurt

Um die Belange der Ärzteschaft und der wissenschaftlichen Bediensteten besser zur Geltung zu bringen, kandidieren Mitglieder des Marburger Bundes für den Personalrat.

Die Interessen der wissenschaftlichen Mitarbeiter, also besonders der am Klinikum beschäftigten Ärztinnen und Ärzte, wurden bisher von der Personalratsmajorität des ÖTV nicht angemessen berücksichtigt und vertreten.

Die Personalräte der Liste des Marburger Bundes werden sich für eine allgemeine Verbesserung der Arbeitsbedingungen einsetzen und sich speziell um die besonderen Belange der Ärzteschaft und der wissenschaftlichen Bediensteten kümmern;

Arbeitszeitverkürzung

Bei der Umsetzung der vereinbarten Arbeitszeitverkürzung ab April 1989 wollen wir uns dafür starkmachen, daß nicht die wöchentliche Arbeitszeit pauschal verkürzt wird, sondern daß die Arbeitszeitverkürzung auch zu freien Tagen oder Wochen angesammelt werden kann. Wir halten nichts davon, die wöchentliche Arbeitszeit zu verkürzen, nur um den Betroffenen „die Möglichkeit zu geben“ zusätzliche unbezahlte Überstunden zu leisten!

AiP

Der Marburger Bund Hessen hat die Einführung des Arztes im Praktikum (AiP) stets abgelehnt und als Alternative das Hessenmodell entwickelt, mit dessen Hilfe es bei bundesweiter Umsetzung möglich wäre, jeder Ärztin und jedem Arzt eine ordnungsgemäße Weiterbildung zu sichern. Wenn die Einführung des AiPs nicht zu verhindern ist (wofür leider alles spricht), dann sollen die Ärzte im Praktikum nicht auf umgewandelten Weiterbildungsstellen eingesetzt werden, sondern auf zusätzlich zu schaffenden Stellen! Die AiP-ler sollen nach den gesetzlichen Bestimmungen unter Anleitung von Ärzten arbeiten, und deshalb können sie nicht auf die Stellen der Ärzte gesetzt werden, die sie anleiten sollen.

Der Marburger Bund hat durchgesetzt, daß die Tätigkeit als Arzt im Praktikum auf die Weiterbildung zum Gebietsarzt anerkannt wird, und deshalb muß sichergestellt werden, daß der Einsatz der AiP-ler gegebenenfalls so erfolgt, daß die Bedingungen der Weiterbildung erfüllt werden.

Bereitschaftsdienstregelung

Die ÖTV hat das berechtigte Bereitschaftsdiensturteil des Bundesarbeitsgerichtes vom 24. Februar 1982, durch das die jetzige Regelung zwingend vorgeschrieben wurde, erstritten, und damit voll zu verantworten!

Der ÖTV im Personalrat muß der Vorwurf gemacht werden, daß sie das von ihrer Organisation erstrittene Urteil und den daraufhin abgeschlossenen Tarifvertrag nicht sofort in seinen Mindestnormen (nur Ruhezeitgewährung) im Klinikum durchgesetzt hat. 1983 und 1984 war die Arbeitsmarktsituation noch so, daß die Umsetzung innerhalb der Mindestnormen mit vergleichsweise wenigen Nachteilen für die Betroffenen möglich gewesen wäre. Heute ist die Situation leider so, daß der Arbeitgeber sich anschiekt, die früher unterlassene Umsetzung zu den Mindestnormen, jetzt mit einer Totalumsetzung mit allen Nachteilen verbunden mit „Kostendämpfung“, durchzusetzen.

Die Vertreter des Marburger Bundes im Personalrat werden dem energisch entgegenreten und dafür sorgen, daß die Belange der Ärzte und der Patienten bei einer Änderung des Bereitschaftsdienstes berücksichtigt werden und nicht nur Kostendämpfung zu Lasten der Betroffenen betrieben wird.

Gratis- oder Billigärzte

Es ist eine Schande für die Personalratsmehrheit (ÖTV), wenn am Klinikum Gratis- oder Billigärzte „beschäftigt“ werden!

Wir werden dem neuen Personalrat wirksame Vorschläge machen, um am Klinikum die Beschäftigung von Gratis- und Billigärzten zu verhindern, und hoffen, daß wir dazu die volle Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen von der ÖTV erhalten werden.

Weiterbildung

Die Weiterbildung der Ärzte ist am Klinikum Bestandteil des Arbeitsvertrages und deshalb werden wir im und über den Personalrat dafür Sorge tragen, daß seitens des Klinikums alles getan wird, damit eine ordnungsgemäße und zügige Weiterbildung in allen Bereichen durchgesetzt wird. Ergänzt werden diese Bemühungen durch den Marburger Bund in der Landesärztekammer, damit auch von dort Einfluß auf die Weiterbildungsmaßnahmen ausgeübt wird, damit eine ordnungsgemäße Weiterbildung bis zur Facharztanerkennung gesichert wird.

Die ÖTV hat ihren „Bund gewerkschaftlicher Ärzte“ aufgelöst und damit zum Ausdruck gebracht, daß die Ärzte in der ÖTV keine „Heimat“ haben.

Geben Sie Ihre Stimmen den Kandidaten des Marburger Bundes.

Wissenschaftliche Bedienstete

1. von Boeselager, Maya (Assistenzärztin)
2. Rautschka, Elisabeth (Assistenzärztin)
3. Dr. Schöfer, Helmut (Oberarzt)
4. Jacobi, Volkmar (Assistenzarzt)
5. Dr. Wönne, Roland (Oberarzt)
6. Leppek, Ronald (Assistenzarzt)

Unabhängige Liste Klinikum

Wir sind Beschäftigte in der Uniklinik, die eine bessere Personalratsarbeit machen wollen, als der alte „ÖTV“-Personalrat.

Wir sind unabhängig von Organisationsstreitereien und Richtlinien, die bisher die Arbeit des Personalrates gelähmt haben.

Wir sind keine Einzelkämpfer, die glauben, nur sie alleine könnten die Zustände in der Klinik verbessern.

Unsere Kandidaten sind in verschiedenen Organisationen aktiv. Wir haben Erfahrung in Personalratsarbeit, Tarifverhandlungen, Diskussionen mit Politikern und Arbeitgebern. Auch wir haben uns in Wiesbaden gegen die Verschlechterung der gesetzlichen Rahmenbedingungen für Personalräte gewehrt. Aber wir unterscheiden uns in einem wichtigen Punkt von der ÖTV-Liste:

Wir wollen uns für alle Beschäftigten in der Uniklinik einsetzen. Wir wollen nicht nur Beschwerden entgegennehmen und dann sagen, da kann man halt nichts machen, sondern wir werden gegen Mißstände vorgehen. Wir haben Zeit für alle Beschäftigten, nicht nur für gewerkschaftlich

Organisierte. Der Schwerpunkt unserer Arbeit soll nicht das Werben für eine Organisation sein, sondern Probleme der Beschäftigten müssen beseitigt werden.

Für eine neue, bessere, unabhängige Personalratsarbeit steht die UNABHÄNGIGE LISTE

Angestellte:

1. Ringling, Gabriele (med.-techn. Radiologieass.)
2. Schoen, Rudolf (Krankenpfleger)
3. Schirdewahn, Eberhard (Techn. Angestellter)
4. Hansen, Christa (Ang. im Schreibdienst)
5. Kamlot, Magdalene (Krankenschwester)
6. Kappes, Ernst (Techn. Angestellter)
7. Gruszka, Georg (Fotograf)
8. Glöde, Horst (Küchenmeister)
9. Rettinghaus, Gisela (Krankenschwester)
10. Broecker, Bodo (Handwerksmeister)
11. Brech, Armin (Masseur u. Bademeister)
12. Panhans, Andrea (Verw.-Angestellte)
13. Sriha, Erika (Verw.-Angestellte)
14. Heck, Ortrud (Ang. im Schreibdienst)
15. Hauff, Oswald (Krankenpfleger)
16. Krämer, Anita (med.-techn. Assistentin)
17. Schütz, Ulrike (Krankenschwester)
18. Arburg, Christa (med.-techn. Radiologieass.)
19. Zierke, Karl-Horst (Verw.-Angestellter)
20. von Schweder, Marion (Sekretärin)

Studierende bei Procter & Gamble

18 BWL-Studenten und Studentinnen nahmen am 7. Juni 1988 die Gelegenheit zu einem halbtägigen Seminar des Markenartikel-Unternehmens Procter & Gamble in Schwalbach am Taunus wahr. Zu dem Seminar eingeladen hatte die Studenteninitiative „Marketing zwischen Theorie und Praxis e.V.“ MTP mit dem Thema „Geschäftsanalyse“.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurde das Unternehmen kurz vorgestellt. Anschließend erhielten die Studenten Informationsunterlagen für die Fallstudie. Anhand von Zahlenmaterial eines Marktforschungsunternehmens sollte die Marktentwicklung eines Waschmittels analysiert und — daraus abgeleitet — weitere Vorgehensweisen gefunden werden. Dies geschah unter Computereinsatz in kleineren Arbeitsgruppen. Zum Abschluß wurden die Ereignisse jeder Gruppe vorgetragen, wobei die Praktiker mit den Lösungen der Studenten sehr zufrieden waren.

Dieser Nachmittag vermittelte allen Teilnehmern einen Eindruck über das tägliche Brot eines Assistent Brand Managers bei Procter & Gamble.

Personalien

Dienstjubiläen

Uni-Report gratuliert zum 25jährigen Dienstjubiläum am 24. Juni Karl Dechert in der Liegenschafts- und Technischen Abteilung

25jährigen Dienstjubiläum am 1. Juli Prof. Dr. Josef Winter im Geologisch-Paläontologischen Institut.

Sommerfest der Hochschulsportler

Am Freitag, dem 8. Juli 1988, veranstaltet das Zentrum für Hochschulsport sein traditionelles Sommerfest. Hierzu sind wieder alle Freunde des Hochschulsports eingeladen. Das Fest findet in den Universitäts-Sportanlagen an der Ginnheimer Landstraße 39 statt und beginnt um 15.00 Uhr mit den sportlichen Aktivitäten.

Es werden die bewährten Turniere im Kleinfeld-Fußball (Sportplatz), Basketball (Halle 2), Volleyball (Halle 1), Fechten (Halle 6) und Tennis angeboten. Jede Mannschaft soll mindestens 6 Teilnehmer haben (außer Tennis und Fechten), wobei auch (und gerade) „gemischte“ Mannschaften aus Damen und Herren erwünscht sind (bei Volleyball und Basketball sind 2 Damen in der Mannschaft Pflicht). Geringe Spielerfahrung oder nur wenig Kondition sollten kein Hinde-

rungsgrund für die Meldung einer Mannschaft sein.

Anmeldungen für die Turniere sind bis Dienstag, den 5. Juli 1988, 12.00 Uhr, im Geschäftszimmer des Zentrums für Hochschulsport, Ginnheimer Landstraße 39 (Tel. 7984516-4512) einzureichen (mit Name der Mannschaft sowie Adresse und Telefon des Mannschaftsführers)

Weitere Einzelheiten (Zeitplan usw.) werden den Mannschaften durch Aushang auf dem Anschlagbrett des Zentrums für Hochschulsport in der Ginnheimer Landstraße 39 ab Donnerstag, 7. Juli 1988, 12.00 Uhr, bekanntgegeben.

Der gemütliche Teil: Ab ca. 18.00 Uhr folgt der gemütliche Teil des Sommerfestes. Discomusik und eine Band laden zum Tanz. Wein-, Sekt- und Bierauschank, Grillwürstchen und Gulasch sorgen für das leibliche Wohl.

Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern

Zur Förderung des wissenschaftlichen Austauschs mit Universitäten in sogenannten Entwicklungsländern hatte der hessische Minister für Wissenschaft und Kunst die hessischen Hochschulen aufgefordert, zuschufähige Projektvorschläge einzureichen. Von den insgesamt sechs Projekten mit einem Antragsvolumen von etwa DM 55 000,-, die von Frankfurter Hochschullehrern präsentiert wurden, wurden bisher drei bewilligt. Ein Antrag (Prof. Haberland) ist noch in der Prüfung.

Die bewilligten Projekte umfassen:

1. einen Arbeitsaufenthalt eines Mitarbeiters der Abteilung Afrikanische Sprachwissenschaften an einer nigerianischen und einer

sudanesischen Universität sowie einen Beitrag zum Lehr- und Lernmaterial dieser Universitäten (Projekt Dr. R. Leger, Fb 08).

2. die Anschaffung von Büchern für die Ahlia-Universität von Omdurman/Sudan (Projekt Prof. Kronenberg, Fb 08).

3. Maßnahmen zur Verbesserung des Bibliotheksbestandes der Nationaluniversität von Rwanda (Projekt Frau Schürings, Fb 04). Das vergleichsweise bescheidene Volumen dieser Projekte sollte nicht darüber hinwegtäuschen, daß mit diesen Zuschüssen doch einige Engpässe bei den ausländischen Partnern beseitigt und die Zusammenarbeit mit einzelnen Hochschulen in armen Ländern, namentlich in Afrika, befördert werden können.

AStA-Seminar „Einführung in die Hochschulpolitik“

Programm für das AStA-Seminar „Einführung in die Hochschulpolitik“ vom 8. bis 10. Juli 1988.

8. 7. 1988, bis 18.00 Uhr: Ankunft am Tagungsort
abends: Vorstellen der Teilnehmer/innen
Was erwarte ich vom Seminar?

9. 7. 88, vormittags: Allgemeines Hochschulrecht; Entwicklung der Hessischen Hochschulgesetze seit 1965 und deren Auswirkungen auf die Struktur der Universität; Schwächung der Gruppenuniversität; Aufgabe und Einbindung der Selbstverwaltungsgremien auf die Hochschulstruktur

nachmittags: Auswirkung von Gremienentscheidungen auf den Lehr- und Studienalltag; Möglichkeiten der Formulierung, Artikulation und Einbringung studentischer Anliegen in die akademische Selbstverwaltung — die Paritäten in den Gremien.

abends: Die Verfaßte Studentenschaft; Möglichkeiten und Grenzen der studentischen Selbstverwaltung (Fachschaftsräte, Studentenparlament, AStA); Satzungsautonomie und Finanzhoheit.

10. 7. 88, vormittags: Politische Aktivitäten der Studentenschaft. Möglichkeiten konkreter Arbeit am Fachbereich — Aktuelle Probleme an unserer Universität
nachmittags: Zusammenfassung der Ergebnisse des Seminars.

Abfahrt

Anmeldung zum Seminar bis zum 5. 7. 88 im AStA-Büro bei Sabine, Studentenhaus Jügelstraße 1 (Öffnungszeiten Mo.—Fr., 10—16 Uhr). Teilnehmerbeitrag 10,— DM. Tagungsort steht noch nicht fest.

Studieren in der Bundesrepublik — Arbeiten in der Türkei?

Informationsseminar für türkische Studenten/innen am Freitag, 1. Juli 1988, 14.00 bis 21.00 Uhr, und am Samstag, 2. Juli 1988, 10.00 bis 13.00 Uhr, im Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28, Frankfurt 1. Referenten vom Zentrum für Türkeistudien in Bonn, Zentrum für Internationale Migration (CIM) und Herr Yilmaz Kara Hassan, IG Metall.

Der **Fachbereich Wirtschaftswissenschaften** stellt für das Winter-Semester 1988/89 (Einstellungszeitraum 16. Okt. 1988 — 28. Febr. 1989) vorbehaltlich ausreichender Haushaltsmittel im Jahre 1989

AKADEMISCHE UND STUDENTISCHE TUTOREN

für folgende Grundstudiums-Lehrveranstaltungen ein:
1. Volkswirtschaftliches Rechnungswesen (Prof. Mitschke), 2. Mikroökonomie (Professoren Güh/Thietz), 3. Mikroökonomie (Professoren Gäbler/Meißner), 4. Betriebliches Rechnungswesen (Professor Dr. Küpper), 5. Investition u. Finanzierung (HAss. Dr. Terberger), 6. Produktion u. Absatz (Professoren Gümbe/Kosbiel), 7. Unternehmensrechnung (N. N.), 8. Statistik (N. N.), 9. Statistik II (Prof. Dr. Hochstädter), 10. Mathematik I (Prof. Dr. Rommelfanger), 11. Mathematik II (N. N.), 12. Programmierung von EDV-Anlagen und PC-Cluster-Betreuung (Prof. Dr. G. Müller).
Einstellungsvoraussetzung für Studentische Tutoren ist die abgeschlossene Zwischenprüfung im Fachbereich 02. Studentische Tutoren werden mit 2 oder 4 Wochenstunden Lehrverpflichtung eingestellt.
Einstellungsvoraussetzung für Akademische Tutoren ist ein abgeschlossenes Studium der Wirtschaftswissenschaften. Absolventen anderer Fachbereiche können u. U. berücksichtigt werden. Die Einstellung erfolgt mit 2, 4, 6 oder 8 Wochenst. Lehrverpflichtung.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Zwischenprüfungszeugnis bzw. Diplom, Lebenslauf, Bewerbungsschreiben) sind bis spätestens Mittwoch, den 29. Juni 1988 an den Herrn Dekan des Fachbereichs 02 — Tutorenprogramm —, Herrn Prof. Dr. Laux, Universität Frankfurt, Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt am Main, zu richten.
Hinweis für Bewerber mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit:
Wir bitten Bewerber mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit, diese Tatsache bei der Bewerbung anzugeben, weil die Beschäftigung eine besondere Genehmigung der Hessischen Landesregierung voraussetzt, die gesondert beantragt werden muß und deren Erteilung mindestens 6 Wochen dauert.

Im **Institut für Angewandte Physik** ist sofort die Stelle eines/r

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa)

befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren wieder zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg.-Gr. III, evtl. IIa BAT.
Aufgabengebiete: Mitarbeit in den Praktika des Instituts und im Forschungsunterricht, wissenschaftliche Dienstleistungen in der Arbeitsgruppe Beschleuniger- und Atomphysik bei der Betreuung der umfangreichen Ausstattung an HF-Hochleistungsendern, UHV-Anlagen und Strahlmeßplätzen und bei der Durchführung von Strahlexperimenten.
Im Rahmen von Forschungsvorhaben zur Entwicklung, Erprobung und Anwendung von HF-Beschleunigerstrukturen ist Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben.
Einstellungsvoraussetzungen sind ein abgeschlossenes Studium der Physik an einer wissenschaftlichen Hochschule und einschlägige Kenntnisse auf den angesprochenen Gebieten.
Bewerbungen werden bis spätestens 14 Tage nach Erscheinen der Ausschreibung erbeten an Prof. Dr. H. Klein, Institut für Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2—4, 6000 Frankfurt am Main.

Am **Institut für Pharmazeutische Biologie** ist ab 1. Juli 1988 die Stelle einer/s

WISSENSCHAFTLICHEN ANGESTELLTEN (BAT IIa)

befristet zunächst für die Dauer von 2 Jahren zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg.-Gr. III, evtl. IIa BAT.
Neben der Mitarbeit im Forschungsprojekt „Untersuchungen über die Reaktivität pflanzlicher Inhaltsstoffe mit körpereigenen Protein-Bausteinen“ ist Mitwirkung bei den Vorbereitungen von Lehrveranstaltungen vorgesehen.
Einstellungsvoraussetzung ist ein abgeschlossenes Hochschulstudium in Pharmazie.
Bewerbungen werden erbeten bis spätestens 14 Tage nach Erscheinen dieser Ausschreibung an Prof. Dr. G. Schneider, Institut für Pharmazeutische Biologie, Georg-Voigt-Straße 16, 6000 Frankfurt am Main 11.

Am **Institut für Indogermanistik, Phonetik und Slavische Philologie** ist ab sofort die Stelle einer/s

BIBLIOTHEKSANGESTELLTEN (Vb BAT)

zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg.-Gr. Vc, evtl. Vb BAT.
Voraussetzungen: Nachweis über erfolgreiche tätigkeitsbezogene Ausbildung oder Studien (Buchakzession, Bibliotheks- und Katalogaufbau, slavistische Bibliographie, Transliteration). Lesekenntnisse in slavischen Sprachen.
Arbeitsgebiet: Mitarbeit bei der Buchakzession und Katalogisierung von Slavica, Bibliotheksaufsicht und Buchausleihe.
Bewerbungen sind innerhalb von 2 Wochen nach Erscheinen der Ausschreibung zu richten an den Geschäftsführenden Direktor des Instituts für Indogermanistik, Phonetik und Slavische Philologie, Herrn Prof. Dr. Gerd Freidhof, Postfach 11 1932, 6000 Frankfurt am Main 11.

Am **Botanischen Institut** ist im **Arbeitskreis Pflanzliche Zellphysiologie (Prof. Feierabend)** die Stelle einer/s

TECHNISCHEN ASSISTENTIN/EN (BAT Vc)

zu besetzen. Der Aufgabenbereich umfaßt biochemisch orientierte Laborarbeiten der pflanzenphysiologischen Forschung und die Materialvorbereitung für pflanzenphysiologische Praktika. Notwendige Voraussetzungen bestehen in einer geeigneten Ausbildung bzw. Berufserfahrungen in biochemischen und molekularbiologischen Arbeitsmethoden und die Befähigung zu selbständiger Planung von Arbeitsabläufen. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.
Bewerbungen sind bis 14 Tage nach Erscheinen dieser Ausschreibung zu richten an den Dekan des Fachbereichs Biologie der J. W. Goethe-Universität, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt 11.

Am **Institut für Kunstpädagogik** ist zum 1. 7. 1988 die Halbtagsstelle einer/s

ANGESTELLTEN IM SCHREIBDIENST (BAT VII)

zu besetzen. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Erfahrung in den üblichen Verwaltungsarbeiten sowie sicheres Maschinenschreiben, Stenografie- und Phonokenntnisse werden vorausgesetzt. EDV-Kenntnisse sind erforderlich.
Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den geschäftsführenden Direktor des Institutes für Kunstpädagogik der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Sophienstr. 1—3, 6000 Frankfurt/M.

Im **FACHBEREICH CHEMIE, Institut für Organische Chemie**, ist ab 1. August 1988 die Stelle eines/einer

CHEMIELABORANTEN/IN oder DROGISTEN/IN (BAT Vlb)

in der Chemikalienausgabe zu besetzen.
Die Tätigkeit erstreckt sich auf den Umgang mit Chemikalien und auf das Instandhalten von Laboreinrichtungen. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.
Bewerbungen sind an den Dekan des Fachbereichs Chemie, Niederurseler Hang, 6000 Frankfurt/Main 50, zu richten.

Im **Fachbereich Biologie — Zoologie** — ist die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTLICHEN ASSISTENTEN/IN

(Bes.-Gr. C 1 BBesG) zu besetzen. Die Besetzung der Stelle soll insbesondere der weiteren wissenschaftlichen Qualifikation dienen.
Die Aufgabengebiete teilen sich in
a) Dienstleistungen in der Lehre und bei der Durchführung eines Forschungsprojektes aus dem Bereich der Neurobiologie (Neurochemie)
b) Verwaltungs- und Organisationsaufgaben
c) selbstbestimmte Forschung (Habilitation)
Einstellungsvoraussetzung: Qualifizierte Promotion oder qualifizierte zweite Staatsprüfung. Erfahrungen in biochemischen, vorzugsweise protein-biochemischen immunologischen oder zellbiologischen Arbeitsmethoden ist besonders erwünscht.
Dienstrechtliche Stellung: Wissenschaftliche Assistenten werden für die Dauer von zunächst drei Jahren zum Beamten auf Zeit ernannt (§ 41 HUG). Eine Verlängerung um weitere drei Jahre ist möglich.
Bewerbungen mit Lebenslauf und Schriftenverzeichnis werden innerhalb von drei Wochen an die Dekan des FB Biologie, Siesmeyerstr. 58, 6000 Frankfurt am Main, erbeten.

Im **Prüfungsamt des Fachbereichs 02** sind ab 1. 10. 1988 zwei

STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE ohne Abschluss

einzustellen.
Voraussetzung ist die abgeschlossene Zwischenprüfung im Studiengang Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre oder Wirtschaftspädagogik. Zeitlicher Umfang maximal je 40 Stunden im Monat. Erwünscht: gute Schreibmaschinenkenntnisse, EDV-Erfahrung ist von Vorteil.
Bitte richten Sie Ihre Bewerbung bis zum 15. 8. 1988 an den geschäftsführenden Vorsitzenden des Prüfungsamtes.

Am **Fachbereich Gesellschaftswissenschaften** sind 2 Stellen für

1 STUD. HILFSKRAFT (69 Std.)

vom 1. 8.—31. 12. 1988 und
1 HILFSKRAFT MIT ABSCHLUSS (69 Std.)
vom 15. 7.—15. 12. 1988 im Forschungsprojekt „Stadtplanung und Gesundheit“ (Prof. Dr. Rodenstein) zu besetzen.
Bewerbungen sind innerhalb von 14 Tagen nach Erscheinen dieser Anzeige zu richten an den Dekan des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften der J. W. Goethe-Universität, Robert-Mayer-Str. 5, Postfach 111 932, 6000 Frankfurt am Main 11.

Im **Zentrum für Umweltforschung** ist ab 1. 7. 1988 die Stelle eines(r)

DIPLOM-METEOROLOGEN(IN) (BAT IIa)

befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren zu besetzen.
Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Vergütungsgruppe III, evtl. IIa BAT.
Aufgabengebiet: Experimentelle Untersuchungen zur Nebelbildung in Feldversuchen. Anwendung numerischer Modelle zur Nebelbildung und zu atmosphärischen Auswaschprozessen. Erweiterung bestehender Modelle im Hinblick auf chemische Umwandlungsprozesse und Säurebildung.
Einstellungsvoraussetzungen: Abgeschlossenes Studium der Meteorologie, Erfahrungen auf dem o.g. Aufgabengebiet sowie vertiefte Kenntnisse der Mikrophysik der Nebel- und Wolkenbildung.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige erbeten an das Zentrum für Umweltforschung der Universität Frankfurt am Main, Robert-Mayer-Str. 7—9, 6000 Frankfurt am Main 1.

Am **Fachbereich Neuere Philologien** ist an der **Professur für Theaterwissenschaft** ab sofort — befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren — die Stelle eines/r

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa)

für das Arbeitsgebiet Theaterwissenschaft zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Vergütungsgruppe III, evtl. IIa BAT.
Aufgaben: Unterstützung in Lehre und Forschung, Mitarbeit bei der Verwaltung, Betreuung theaterpraktischer Aktivitäten, Mitarbeit bei Forschungsprojekten.
Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem/der wissenschaftlichen Mitarbeiter/in Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben.
Einstellungsvoraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium möglichst der Theaterwissenschaft. Erwünscht: Theaterpraktische Interessen und Erfahrungen.
Bewerbungen werden innerhalb von 14 Tagen nach Erscheinen dieser Anzeige erbeten an Professor Dr. Hans-Thies Lehmann, c/o Dekanat Fachbereich 10, Postfach 111 932, 6000 Frankfurt am Main.

Am **Fachbereich Philosophie** sind für unterstützende Tätigkeiten bei Lehrveranstaltungen und Forschungsvorhaben

WISSENSCHAFTLICHE UND STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE sowie TUTOREN

für das Wintersemester 1988/89 bei folgenden Professoren einzustellen:
Prof. Dr. N. Altwickler: Stud. Hilfskraft o. A. 60 Std. Prof. Dr. K.-O. Apel: Wiss. Hilfskraft m. A. 33 Std. Prof. Dr. W. K. Essler: Wiss. Hilfskraft m. A. 33 Std. Prof. Dr. W. K. Essler: Stud. Hilfskraft o. A. 60 Std. Prof. Dr. J. Habermas: Stud. Hilfskraft o. A. 60 Std. Prof. Dr. A. Kulenkampff: Stud. Hilfskraft o. A. 40 Std. Prof. Dr. R. Höttinger: Stud. Hilfskraft o. A. 60 Std. Prof. Dr. B. Scheer: Wiss. Hilfskraft m. A. 33 Std. Prof. Dr. A. Schmidt: Stud. Hilfskraft o. A. 60 Std. Prof. Dr. U. Wolf: Stud. Hilfskraft o. A. 60 Std. Prof. Dr. K.-O. Apel: Stud. Tutor 2 Std. Prof. Dr. W. K. Essler: Stud. Tutor 2 Std. Prof. Dr. J. Habermas: Akad. Tutor 2 Std. Prof. Dr. A. Schmidt: Akad. Tutor 2 Std.
Bewerbungen sind bis 14 Tage nach der Veröffentlichung an den Dekan des Fachbereichs Philosophie der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Danestr. 4—6, 6000 Frankfurt am Main, zu richten.

Der **Fachbereich Wirtschaftswissenschaften** stellt für das Winter-Semester 1988/89 (Einstellungszeitraum 16. 10. 1988—15. 12. 1989) vorbehaltlich ausreichender Haushaltsmittel im Jahre 1989

1 AKADEMISCHEN TUTOR

mit 4 Wochenstunden Lehrverpflichtung für folgende Grundstudiums-Lehrveranstaltung ein: Einführung in die Wirtschafts- und Betriebspädagogik Prof. Dr. Wurdack.
Einstellungsvoraussetzung für akademische Tutoren ist die erfolgreiche Ablegung der Diplomprüfung im Fachbereich 2.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Bewerbungsschreiben, Diplom-Zeugnis, Lebenslauf) sind bis spätestens Mittwoch, den 29. Juni 1988, an den Herrn Dekan des Fachbereichs 02 — Tutorenprogramm — Herrn Prof. Dr. Laux, Universität Frankfurt, Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt am Main 1, zu richten.

In der **Haushaltsabteilung** ist ab 1. 8. 1988 die Stelle eines/r

INSEKTORS/OBERINSEKTORS/IN (A 9/10 BBesG)

zu besetzen.
Das Aufgabengebiet umfaßt: Anforderung und Verteilung von Betriebsmitteln, Stundung/Niederschlagung/Erlauf von Forderungen, Mitarbeit bei der Ausführung des Haushaltsplanes sowie der Einführung des DV-Systems zur Mittelbewirtschaftung, Wahrnehmung der Funktion als Ausbilder/in in dem Bereich der Abteilung.
Gesucht wird ein/e gewissenhaft und zuverlässig arbeitende/r Beamter/in mit den Fähigkeiten zu selbständigem Arbeiten, Einsatzbereitschaft und Eigeninitiative. Einstellungsvoraussetzung ist der erfolgreiche Abschluß der Verwaltungsprüfung II für den gehobenen Verwaltungsdienst. Kenntnisse im Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen werden vorausgesetzt.
Bewerbungen bitte ich mit den üblichen Unterlagen bis 1. 7. 1988 zu richten an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt am Main 1.

Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt

In den nachstehend genannten **Zentren** bestehen Einstellungsmöglichkeiten für

WISSENSCHAFTLICHE ANGESTELLTE

für Daueraufgaben (unbefristet) sowie zum Zweck der Facharztweiterbildung und nach § 45 HUG (befristet).
Zentrum der Inneren Medizin — Abteilung für Angiologie — (Facharztweiterbildung) ab 1. 9. 1988.
Zentrum der Kinderheilkunde (Facharztweiterbildung) ab 1. 8. 1988.
Zentrum der Dermatologie und Venerologie — Abteilung für Dermatologie I — (Facharztweiterbildung) ab 1. 8. 1988, 1. 10. 1988 und 1. 1. 1989.
Zentrum der Psychiatrie (Facharztweiterbildung):
— Abteilung für Klinische Psychiatrie I — ab 1. 8. 1988.
— Abteilung für Klinische Psychiatrie II — ab 1. 7. 1988.
— Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie — ab 1. 8. 1988.
— Abteilung für Sozialpsychiatrie — ab 1. 8. 1988.
Zentrum der Radiologie (Facharztweiterbildung):
— Abteilung für Strahlentherapie und Onkologische Nuklearmedizin — ab 1. 8. 1988.
— Abteilung für Neuroradiologie — ab 1. 8. 1988.
Zentrum der Anästhesiologie und Wiederbelebung:
a) Facharzt für Daueraufgaben (unbefristet) ab 1. 1. 1989.
b) Facharztweiterbildung ab 1. 10. 1988.
Gustav-Emden-Zentrum der Biologischen Chemie — ab 1. 8. 1988.
Einstellungsvoraussetzungen: Abgeschlossenes Studium der Chemie, Pharmazie oder Biologie, Promotion sowie Erfahrung auf dem Gebiet der Isolierung und Charakterisierung von Membranbestandteilen.
Zentrum der Hygiene — Abteilung für Mikrobiologie — (Facharztweiterbildung) ab 1. 10. 1988.
Bewerbungen mit näheren Angaben über das Berufsziel sowie den dafür erforderlichen Zeitraum der befristeten Tätigkeiten und den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Examenzeugnis, Approbation, Promotion, Zeugnisse, Arbeitsbescheinigungen über frühere, insbesondere nach Erwerb der Approbation ausgeübte Tätigkeiten) erbeten bis 30. 6. 1988 an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70.
Schwerbehinderte Bewerber werden bei gleicher persönlicher und fachlicher Qualifikation bevorzugt berücksichtigt, sofern die Behinderung der ausgeschriebenen Aufgaben nicht entgegensteht.

Im **Vorzimmer der Liegenschafts- und Technischen Abteilung** ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Stelle einer(s)

VERWALTUNGSANGESTELLTEN (BAT VII)

zu besetzen. Die Eingruppierung richtet sich nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.
Es werden Erfahrungen mit den üblichen Sekretariats- und Verwaltungsarbeiten, gute Schreibmaschinenkenntnisse (Schreiben nach Band und Konzept) und Erfahrungen mit Terminplanung und -überwachung vorausgesetzt. Gewandtheit im Umgang mit differenziertem Publikum ist unerlässlich.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 14 Tage nach Erscheinen dieser Anzeige zu richten an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M., Liegenschafts- und Technische Abteilung, Senckenberganlage 31—33, 6000 Frankfurt a. M. 1.

Im **Arbeitskreis von Prof. Dr. Gies, Institut für Biologie-Didaktik** ist ab sofort die Stelle einer/s

TECHN. ANGESTELLTEN (BAT Vlb) halbtags

zu besetzen. Die Eingruppierung richtet sich nach den Merkmalen des BAT. Der/die Bewerber/in soll folgende Aufgaben übernehmen: Technische Assistenz bei der Vorbereitung und Durchführung von floristisch-geobotanischen Untersuchungen im Freiland und im Labor einschließlich der Bereitstellung und Wartung der benötigten Untersuchungsgeräte bzw. Materialien. Aufbereitung von pflanzlichem Probematerial für mikroskopische und chemisch-physikalische Analysen unter entsprechender Anleitung. Mithilfe bei der Vorbereitung und Durchführung von Laborexperimenten und chemisch-physikalischen Analysen in Labor und Freiland. Fotografische Dokumentationsarbeiten sowie Mitarbeit bei der Auswertung des anfallenden Datenmaterials aus o. a. Tätigkeiten.
Bewerbungen sind bis 10 Tage nach Erscheinen der Anzeige zu richten an den Dekan des Fachbereichs Biologie der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Siesmeyerstraße 58, 6000 Frankfurt am Main.

Im **Fachbereich Sportwissenschaften und Arbeitslehre** ist am Institut für Sportwissenschaften ab sofort befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa)

zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft Deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg.-Gr. III evtl. IIa BAT.
Aufgabengebiet: Mitarbeit in 1. der Praxis (erwünschte Lehrkompetenz in 2 Bereichen aus Schwimmen, Sportarten oder Gerätturnen), 2. einem Lehr- und Forschungsbereich (Forschungsassistenz) der Sportwissenschaften.
Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zur selbstbestimmten Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben.
Voraussetzungen: Hochschulabschluss (Staatsexamen, Magister- oder Diplomprüfung), Unterrichtserfahrungen.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Dekan des Fachbereichs Sportwissenschaften und Arbeitslehre der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Ginnheimer Landstr. 39.

Im **Klinikum** ist ab 1. 10. 1988 die Stelle einer

ANGESTELLTEN IM BIBLIOTHEKSDIENST

zu besetzen.
Aufgabengebiet: Bibliotheksarbeiten, Schreiben wissenschaftlicher Texte und Verrichtung von Verwaltungsarbeiten einfacherer Art.
Vorausgesetzt werden neben einer entsprechenden Berufserfahrung im Bibliotheksdienst gute Kenntnisse im Maschinenschreiben und Beherrschung der medizinischen Fachausdrücke.
Geboten werden: Vergütung nach dem BAT (Vergütungsgruppe VII BAT), 13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, günstige Urlaubsregelung, beitragsfreie zusätzliche Altersversorgung sowie die sonstigen im öffentlichen Dienst üblichen guten Sozialleistungen.
Schwerbehinderte werden bei gleicher persönlicher und fachlicher Qualifikation bevorzugt berücksichtigt, sofern die Behinderung der Übertragung dieser Aufgaben nicht entgegensteht.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Zeugnisse, Lichtbild, Lebenslauf) werden bis spätestens 30. 6. 1988 erbeten an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main.

Beim **Sonderforschungsbereich 169 — Struktur und Funktion membranständiger Proteine** — ist zum 1. Juli 1988 befristet bis 31. 12. 1988 die Stelle einer(s)

TECHNISCHEN ASSISTENTIN(EN) (BAT Vc)

Fachgebiet biomolekulare Chemie zu besetzen. Die Verlängerung dieser Stelle ist vorgesehen. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Das Aufgabengebiet umfaßt chemische und analytische Aspekte der DNA. Bewerbungen mit den entsprechenden Unterlagen werden innerhalb 14 Tage nach Veröffentlichung erbeten an Herrn Prof. Dr. J. Engels, Johann Wolfgang Goethe-Universität Ffm., Institut für Organische Chemie, Niederurseler Hang, 6000 Frankfurt/M. 50.

Im **Institut für Psychologie** ist frühestens zum 1. 9. 1988 die Stelle eines(r)

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS(IN) (½ BAT IIa)

befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren halbtags zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg. Gr. III evtl. IIa BAT.
Aufgabengebiet: Unterstützung von Lehrveranstaltungen (insbes. Psychologische Methodenlehre), Betreuung von Studenten bei der Durchführung wissenschaftlicher Arbeiten, Mitarbeiter bei Forschungsvorhaben. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbes. zu Arbeiten an einer Dissertation gegeben.
Einstellungsvoraussetzungen: Qualifiziertes Diplom in Psychologie, überdurchschnittliche Kenntnisse in psychologischer Forschungsmethodik, Erfahrung mit Statistik-Software (SPSS, BMDP). Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Schriftenverzeichnis werden bis 15. 8. 1988 erbeten an: Prof. Dr. H. Moosbrugger, Institut für Psychologie der Universität Frankfurt, Mertonstraße 17, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11.

Im **Sonderforschungsbereich „Kulturentwicklung und Sprachgeschichte im Nordraum Westafrikanische Savanne“** ist die Stelle eines/einer

ANGESTELLTEN IM FREMDSPRACHENDIENST / VERWALTUNGSANGESTELLTEN (BAT Vc)

ab 1. 7. 1988 befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren zu besetzen. Der/die Stelleninhaber/in soll weitgehend selbständig Aufgaben bei der allgemeinen Verwaltung des Sonderforschungsbereiches übernehmen. Erwartet werden gute englische und französische Sprachkenntnisse sowie EDV-Erfahrung.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 25. 6. 1988 an den Sprecher des SFB, Prof. Dr. E. Haberland, Institut für Historische Ethnologie, Liebigstr. 41, 6000 Frankfurt/Main zu richten.

Im **Fachbereich Chemie, Inst. für Organ. Chemie, Arbeitskreis Prof. Engels**, ist in einem BMT-Projekt: Expression heterologer und homologer Gene in Streptomyeten befristet zunächst für die Zeit vom 1. 7. 88 bis 30. 6. 1989 die Stelle eines(er)

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS(IN)

zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 83 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg. Gr. III evtl. nach IIa BAT. Das Aufgabengebiet umfaßt Dienstleistungen in Forschung und Lehre, insbesondere Mitarbeit am Forschungsprojekt „Genklonierungen in Streptomyeten. Computerkenntnisse sind erwünscht. Einstellungsvoraussetzung: Abgeschlossenes Studium der Chemie oder Biologie. Bewerbungen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige zu richten an: Herrn Prof. Dr. J. Engels Institut für Organische Chemie, Niederurseler Hang, 6000 Frankfurt/M. 50.

Im **Institut für Pharmazeutische Chemie** ist zum 16. 7. 1988 die Stelle eines/r

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERIN

(BAT IIa) befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg.Gr. III, evtl. IIa BAT.
Aufgabengebiet: Mithilfe im Praktikum Analytische Chemie I (Leiter: Prof. Dr. G. Dannhardt) gemäß Approbationsordnung für Apotheker vom 23. 8. 1971.
Einstellungsvoraussetzungen: Pharmazeutisches Staatsexamen und Approbation als Apotheker. Bereits gewonnene Erfahrungen bei der Betreuung von Pharmaziestudenten in analytisch-chemischen bzw. pharmazeutisch-chemischen Praktika würden dienlich sein. Die Stelle dient der wissenschaftlichen Weiterqualifikation des/r Inhabers/in; im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation gegeben.
Bewerbungen sind mit den erforderlichen Unterlagen (Zeugnisse, Lebenslauf) im Sekretariat des Instituts für Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Straße 14, 6000 Frankfurt am Main, einzureichen.

Mittwoch, 22. Juni

Michael Kirby, New York:
Acting and Non-Acting
11.00 Uhr, Medienh3rdsaal, Raum 122, Turm
— Veranstalter: Professur f3r Theaterwissenschaft

Prof. Tom Bennett, Kapstadt:
African Law in Southern Africa
12.15 Uhr, H3rdsaal 16, H3rdsaalgeb3ude
— Veranstalter: Institut f3r Rechtsvergleichung, Prof. Dr. Flessner

Dr. Joachim Giera, Berlin-Ost:
Die Entwicklung des real-phanta-stischen Genres (Gegenwartsm3rchen) im Kinderfilm der DDR
14.15 Uhr, Raum 102 a, Turm
— Veranstalter: Institut f3r Kinder- und Jugendbuchforschung

Prof. Dr. Dieter Haarmann:
Umbr3che: Schulreformen der siebziger Jahre
16.00 Uhr, H3rdsaal I, H3rdsaalgeb3ude
— Veranstalter: Universit3t des 3. Lebensalters

Prof. Dr. Hans Sixl:
Konjugierte Polymere und schaltbare Molek3le — Modellsysteme f3r eine molekulare Elektronik
17.15 Uhr, H3rdsaal f3r Angewandte Physik, Robert-Mayer-Stra3e 2—4
— Physikalisches Kolloquium

Prof. Cyrus Hamlin, Yale:
After Deconstruction: Thoughts on the Current State of Criticism at Yale:
17.15 Uhr, H3rdsaal des Instituts f3r England- und Amerikastudien, Kettenhofweg 130
— Veranstalter: Institut f3r England- und Amerikastudien

Abendf3hrungen f3r Erwachsene: „Haus- und Nutztiere“
18.00 Uhr, 1. Lichthof des Senckenberg-Museums (Dinosauriersaal), Senckenberganlage 25
— Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

Tips

Donnerstag, 23. Juni

Sommerfest mit der Musikgruppe „ABRAXAS“
20 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstra3e 28 — Veranstalter: Kath. Hochschulgemeinde.

Montag, 4. Juli

Jour fixe
19 Uhr, S3mmeringstra3e 3 — Veranstalter: K.D.St.V. Greiffenstein

Freitag, 8. Juli

Semesterabschl3bkneipe
19 Uhr, S3mmeringstra3e 3 — Veranstalter: K.D.St.V. Greiffenstein

Abschl3bkneipe
20.15 Uhr, Oeder Weg 164, Frankfurt, — Veranstalter: K.D.St.V. Moeno-Franconia im CV

Veranstaltungen

Dr. Annedore Prengel:
Wie masochistisch sind Frauen? Eine feministisch-psychoanalytische Kritik der Pornodebatte
18.00 Uhr, Raum 904, Turm
— Veranstalter: Arbeitskreis Frauenstudien, Fachbereich Erziehungswissenschaften

Donnerstag, 23. Juni

Stefano Gensini, Rom/Cagliari:
Ideologia e filosofia del linguaggio in Italia: da Vincenzo Cuoco ad Alessandro Manzoni
12.00 Uhr, H3rdsaal B, Hauptgeb3ude
— Veranstalter: Institut f3r Romanische Sprachen und Literaturen

Dr. Klaus Opwis, Freiburg:
Wissensverarbeitung mit Hilfe von Produktionssystemen
12.15 Uhr, Raum 2903, Turm
— Veranstalter: Institut f3r P3dagogische Psychologie

Prof. Dr. Heinrich Giesen:
Die Entwicklung von Wortbedeutungen
16.00 Uhr, Camera, H3rdsaal
— Veranstaltung im Rahmen der

Ringvorlesung „Sprachentwicklung und Sprachentwicklungsst3rungen“

Dr. G. Jendritzky, Freiburg:
Neuere Entwicklungen in der Human-Biometeorologie
Meteorologisches Kolloquium aus Anla3 des 75. Geburtstages und des goldenen Doktorjubil3ums von Professor Dr. Heinz Wachter
17.15 Uhr, Geoh3rdsaal, Senckenberganlage 34

Prof. Dr. R. D. Fischer, Hamburg:
Neues aus der Chemie der f-Elemente
16.00 Uhr, H3rdsaal 2 der Chemischen Institute, Niederurseler Hang
— Anorganisch-chemisches Kolloquium

Prof. Dr. Charles Goodhart, London:
UK Monetary Policy and the EMS
16.15 Uhr, Konferenzraum III, Sozialzentrum
— Veranstaltung im Rahmen des

Kolloquiums „Zentralbankpolitik“

Uta M3bius, Berlin:
Frauen in den Wirtschaftswissenschaften. Erfahrungen an einem unabh3ngigen Wirtschaftsforschungsinstitut
18.00 Uhr, Hauptgeb3ude, Raum 127 B (Alter Senatssaal)
— Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Frauenforschung in der 3konomie“

Freitag, 24. Juni

Dr. J. Unger, M3nchen:
Transmitter und Neuropeptide bei Alzheimerscher Demenz
11.15 Uhr, Gro3er H3rdsaal, Haus 27, Klinikum
— Zell- und neurobiologisches Kolloquium

Dr. Eric J. Thomas, Oxford:
Aspects of the Synthesis of Macrocyclic Compounds
16.15 Uhr, H3rdsaal 1 der Chemischen Institute, Niederurseler Hang
— Veranstaltung im Rahmen des Organ. Chem. Kolloquiums

Symposium „Muskarinrezeptor-Subtypen: Experimentelle Ergebnisse und therapeutische Aspekte“

am Freitag, dem 8. Juli 1988, Arabella-Hotel, Frankfurt-Niederrad
aus Anla3 der Berufung von Prof. Dr. Allan North auf die Friedrich-Merz-Gastprofessur

PROGRAMM

- 8.45 Begr3u3ung und Einleitung (E. Mutschler)
Begr3u3ung durch den Pr3sidenten der J. W. Goethe-Universit3t, Professor Dr. K. Ring (Moderatoren: E. Mutschler, G. Lambrecht)
- 9.00 Muskarinrezeptor-Subtypen: Eine Bestandsaufnahme (E. Mutschler, U. Moser, J. Wess, G. Lambrecht)
- 9.30 Muscarinic Receptor Subtypes and Membrane Ion Conductances (A. North)
- 10.15 Diskussion — 10.30 Kaffeepause
- 11.00 Modulation der Acetylcholinfreisetzung durch Subtypen von Muskarinrezeptoren (H. Kilbinger, H. Schw3rer, K. D. S3b)
- 11.30 Muskarinrezeptor-Subtypen in der parasymphatischen Innervation des H3hner- und Meerschweinchenherzens (K. L3ffelholz, R. Lindmar)
- 12.00 Diskussion — 12.15 Mittagspause
- 14.15 Differentielle Antagonist-Interaktionen an M1- und M2-Cholinozeptor-Subtypen:
— In-vitro/in-vivo-Korrelationen,
— Diagnostische und therapeutische Aspekte der Interaktion an M1-Subtypen,
— AF-DX 116: Ein kardioselektiver M2-Antagonist am Menschen (D. Palm, H. F. Pitschner, B. Schulte, A. Wellstein, M. Schlepfer)
- 14.45 Diskussion — 15.00 Kaffeepause
- 15.30 Das isolierte Vas deferens des Kaninchens: Ein neues In-vitro-Modell zur Bestimmung von muskarinischen M1-Wirkungen (R. Feifel, M. Eltze, G. Lambrecht, E. Mutschler)
- 15.45 Stereoselektive Wirkung von Antagonisten an Muskarinrezeptor-Subtypen: Funktionelle Untersuchungen und Bindungsstudien (G. Lambrecht, M. Walbroeck, R. Feifel, E. Mutschler)
- 16.00 Struktur-Wirkungs-Beziehungen von Arecaidin- und Isoarecaidinestern an muskarinischen M1- und M2-Subtypen (J. Wess, U. Moser, M. Wolf-Pflugmann, G. Lambrecht, E. Mutschler)
- 16.15 Diskussion
- 16.30 Pharmakokinetische Eigenschaften des selektiven Antimuskarinikums Hexahydro-Sila-Difenidol (N. Rettenmayr, J. F. Rodrigues de Miranda, C. A. M. van Ginneken, F. G. M. Russel, C. Strohmann, R. Tacke, G. Lambrecht, E. Mutschler)
- 16.45 Diskussion
- 17.00 Schl3u3wort (E. Mutschler)

Anfragen zu dem Programm sind zu richten an Prof. Dr. Dr. E. Mutschler, Pharmakologisches Institut f3r Naturwissenschaftler, Tel. 63 01 - 67 48, bzw. an das Organisationsb3uro bei Merz & Co, Frau Steinhauer, Tel. 069 / 1 5033 35.

Prof. Dr. Athanasios E. Kalpaxis, Rethymnon:
Die Architektur des griechischen Kreta
17.15 Uhr, Arch3ologisches Institut, Raum 714, Gr3fstra3e 76
— Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Neue Funde und Forschungen“

Prof. Dr. J. C. G3mez Larrauaga, Bochum:
On the Lusternik-Schnirelman-Category of 3-manifolds and related notions
17.30 Uhr, Kolloquiumsraum 711, Mathematisches Seminar, Robert-Mayer-Stra3e 10
— Mathematisches Kolloquium

Dietmar B3nning:
Das Tunguska-Ereignis
20.00 Uhr, H3rdsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Stra3e 2—4
— Veranstalter: Physikalischer Verein Frankfurt

Sonntag, 26. Juni

Dimitrij Graf Ignatiew:
Liturgie, Besichtigung der russisch-orthodoxen Nikolaus-Kirche
9.45 Uhr, Frankfurt-Hausen, Am Industriebhof 18
— Veranstalter: K. D. St. V. Moeno-Franconia im CV.

Montag, 27. Juni

Prof. Takeshi Amemiya, Stanford:
Qualitative Response Models and Panel Data
17.00 Uhr, Raum 320 C, Hauptgeb3ude
— Forschungskolloquium des Sfb 3

K3nstlerische Vorlagen — Ausstellung
10 bis 18 Uhr, Institut f3r Kunstp3dagogik, Sophienstra3e (auch morgen)

Rudolf A. Molzahn, Frankfurt:
Zur Nutzung neuartiger Finanzierungsinstrumente in der Unternehmensfinanzierung
17.15 Uhr, H3rdsaal H, Hauptgeb3ude
— Bankwirtschaftliches Kolloquium

Dr. Helmut Kettenmann, Heidelberg:
GABA und Glutamat Rezeptoren kultivierter Astrozyten
18.15 Uhr, H3rdsaal des Max-Planck-Instituts f3r Hirnforschung, Deutschordenstra3e 46
— Veranstalter: Max-Planck-Institut f3r Hirnforschung

Dr. Ludger Tewes, Bochum:
K3nigtum und Territorialm3chte im Spiegel des Westf3lischen Landfriedens
19.30 Uhr, Juridicum, Zimmer 418
— Veranstalter: Institut f3r Rechtsgeschichte

Im Institut f3r Kristallographie und Mineralogie ist zum 1. 8. 1988 die Stelle einer(s)

ANGESTELLTE im Schreibdienst (BAT VII) halbtags

f3r die Dauer der Mutterschutzfrist und evtl. des Erziehungsurlaubs f3r ca. 1 Jahr zu besetzen
Das Aufgabengebiet umfa3t Bibliotheks- und Schreibarbeiten. Englischkenntnisse sind erw3nscht.
Die Eingruppierung erfolgt nach den T3tigkeitseigenschaften des BAT. Bewerbungen mit den 3blichen Unterlagen sind zu richten an den gesch3ftsf3hrenden Direktor des Instituts f3r Kristallographie und Mineralogie, Senckenberganlage 30, 6000 Frankfurt am Main.

An der Professur f3r Agrarpolitik des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften ist ab sofort eine

STUDENTISCHE HILFSKRAFT

einzustellen. Erw3nscht sind Englisch- und EDV-Kenntnisse sowie die Bereitschaft mit Zahlen und Statistiken umzugehen.
Arbeitszeit: 46 Std./mtl. (bis 31. 8. 1988). Bei entsprechender Qualifikation besteht die M3glichkeit einer Weiterbesch3ftigung.

Bewerbungen sind zu richten an: Prof. Dr. P. M. Schmitz, Professur f3r Agrarpolitik, FB Wirtschaftswissenschaften, Zeppelinallee 29, 6000 Frankfurt am Main 11, Telefon-Nr. 7 98 83 69.

Der **Fachbereich Wirtschaftswissenschaften** stellt f3r das Wintersemester 1988/89 (Einstellungszeitraum 16. Okt. 1988 bis 28. Febr. 1989)

6 STUDENTISCHE TUTOREN

mit je 2 Wochenstunden Lehrverpflichtung zu Lehrveranstaltungen des Wirtschaftswissenschaftlichen Grundstudiums ein.
Die 6 zu besetzenden Tutorien werden aus Mitteln des Deutschen Akademischen Austausch-Dienstes (DAAD) finanziert und speziell als Zusatzkurse f3r ausl3ndische Studenten eingerichtet.

Bewerber sollten daher neben den f3r studentische Tutoren 3blichen Qualifikationen (Vordiplom) Interesse f3r Ausl3nderprobleme aufbringen und 3ber Erfahrungen und Qualifikationen im Umgang mit ausl3ndischen Studenten verf3gen.

Bewerbungen mit den 3blichen Unterlagen (Bewerbungsschreiben, Zwi-

schenspr3fungszeugnis, Lebenslauf) sind bis sp3testens Mittwoch, den 29. Juni 1988, an den Dekan des Fachbereichs 02 — Tutorenprogramm —, Herrn Prof. Dr. Laux, Universit3t Frankfurt, Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt am Main 1, zu richten.

In der Liegenschafts- und Technischen Abteilung ist ab sofort im Bereich der Fernsprezentrale die Stelle einer(s)

FERNMELDEREVISORIN(S) (BAT VII)

zu besetzen.
Voraussetzungen: Abgeschlossene Berufsausbildung als Fernmeldehandwerker, Fernmeldeelektroniker oder Fernmeldemechaniker. Die (der) Bewerberin(er) sollte neben Berufserfahrung auf dem Nebenstellensektor auch Geschick im Installieren von Fernmeldeeinrichtungen aller Art mitbringen. Die Eingruppierung erfolgt nach den T3tigkeitseigenschaften des BAT.
Sollten Sie an einer Mitarbeit interessiert sein, senden Sie bitte Ihre Bewerbung mit den 3blichen Unterlagen bis 14 Tage nach Erscheinen dieser Anzeige an den Pr3sidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universit3t, Liegenschafts- und Technische Abteilung, Postfach 111932, 6000 Frankfurt am Main 11.

Dienstag, 28. Juni

Gabriele Vogt, Wiesbaden:
Lyrik im Literaturunterricht der Sekundarstufe I
16.00 Uhr, Georg-Voigt-Straße 12, Raum 103
— Veranstalter: Prof. Dr. Valentin Merkelbach, Institut für Deutsche Sprache und Literatur I

Prof. Dr. Karel Culik II, Columbia:
HDTOL-Matching of Computations — a Tool for Equivalence Testing
16.15 Uhr, Raum 307, Robert-Mayer-Straße 11—15
— Informatikkolloquium

Martin F. Pera Ph. D., Sutton (England):
The cell biology of human teratomas
17.15 Uhr, Paul-Ehrlich-Straße 42—44
— Veranstalter: Paul-Ehrlich-Institut, Georg-Speyer-Haus und Ferdinand-Blum-Institut

Prof. Dr. G. Osche, Freiburg i. Br.:
Die Evolution optischer Signale durch Mimikry bei Tier und Pflanze
17.15 Uhr, Großer Hörsaal des Zoologischen Instituts
— Veranstalter: Zoologisches Institut

Dr. Greg Winter, Cambridge:
Protein engineering of antibodies
17.30 Uhr, Hörsaal 1 der Chemischen Institute, Niederurseler Hang
— Veranstaltung im Rahmen des Organ. Chem. Kolloquiums

Mittwoch, 29. Juni

Prof. Dr. Andrzej Poppe, Warschau:
Die Christianisierung der Russen und die ersten drei Jahrhunderte nach der Taufe von 988
10.15 Uhr, Historisches Seminar, Raum 516a, Gräfstraße 76
— Veranstalter: Historisches Seminar

Dr. Christine Roloff, Dortmund:
Frauen in Naturwissenschaft und Technologie — am Beispiel von Chemikerinnen und Informatikerinnen
16.00 Uhr, Sozialzentrum, Raum 132
— Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Frauenforschung in der Ökonomie“

Prof. Richard Meier:
Zukunftsperspektiven: Die Grundschule von morgen
16.00 Uhr, Hörsaal I, Hörsaalgebäude
— Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters

Dr. Niedner, Bad Homburg:
Der Beruf Unternehmensberater — Profil, Voraussetzungen, Zukunftsperspektiven
16.00 Uhr, Hörsaal 15, Hörsaalgebäude
— Veranstalter: Marketing zwischen Theorie und Praxis e.V. MTP

Prof. Dr. Hans Schupp, Saarbrücken:
Computergraphische Hilfen im Geometrieunterricht
17.00 Uhr, Raum 711, Robert-Mayer-Straße 10
— Lehrerkolloquium des Fachbereichs Mathematik

Prof. Dr. Paul G. Langacker, z. Z. DESY Hamburg:
The Weak Neutral Current — Past, Present, Future
17.15 Uhr, Hörsaal für Angewandte Physik, Robert-Mayer-Straße 2—4
— Physikalisches Kolloquium

Veranstaltungen

Abendführungen für Erwachsene:
„Skelett — Erscheinungsformen und Funktionen“
18.00 Uhr, 1. Lichthof des Senckenberg-Museums (Dinosauriersaal), Senckenberganlage 25
— Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

Prof. Dr. Udo Kornblum, Stuttgart:
Vom Standesrecht zum Berufsrecht der freien Berufe
18.00 Uhr, Großer Sitzungssaal der Berliner Handels- und Frankfurter Bank, Bockenheimer Landstraße 10, Eingang Oberlindau (Einlaß nur mit Einladung, Telefon 67 40 13)
— Veranstalter: Frankfurter Juristische Gesellschaft

Margit Göttert:
Von der „Wuth, Frauen zu lieben“ — Die Entdeckung der lesbischen Frau
18.00 Uhr, Raum 2302, Turm
— Diskussionen zu Ergebnissen der Frauenforschung am Beispiel abgeschlossener Diplomarbeiten und Dissertationen — Kontaktadresse: Ute Kraft, Tel. 469 16 01

Priv.-Doz. Dr. Frank Müller:
Syntax und Konversation
20.15 Uhr, Hörsaal des Englischen Seminars, Kettenhofweg 130
— Veranstalter: Frankfurter Kreis Junger Linguisten e. V.

Dr. Peter Röper, Canberra: **Die Kontinuität der Bewegung und der Zeit bei Aristoteles**
20.15 Uhr, Dantestraße 4—6, Raum 4
— Veranstalter: Fachbereich Philosophie

Donnerstag, 30. Juni

Prof. Dr. Herlinde Pissarek-Hudelst, Innsbruck:
Die Herausforderung der feministischen Theologie für die Religionspädagogik
10.15 Uhr, Turm, Raum 3302
— Veranstalter: Katholische Theologie

Prof. Dr. Gabriele Pommerin, Frankfurt:
Zweitspracherwerb und Zweitsprachenunterricht bei ausländischen Kindern in der BRD
16.00 Uhr, Camera, Hörsaal
— Veranstaltung im Rahmen der Ringvorlesung „Sprachentwicklung und Sprachentwicklungsstörungen“

Rabbiner Ahron Daum B.A. M.S.:
Jüdisches Alltagsleben aus der Sicht des Rabbiners
18.00 Uhr, Seminar für Judaistik, Bibliothek, Raum 410, Dantestraße 4—6
— Veranstaltung im Rahmen einer Vortragsreihe „Jüdisches Leben in der Bundesrepublik Deutschland“

Gemeindeabend: Anliegen Hochschulgemeinde — Mitdenken, Mitentscheiden, Mithandeln
20.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28
— Veranstalter: Kath. Hochschulgemeinde

Freitag, 1. Juli

Prof. Dr. B. Testa, Lausanne:
The concept of molecular structure: a multilevel approach in structure-activity relationship studies
11.15 Uhr, Großer Hörsaal des

Instituts für Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Straße 14
— Veranstalter: Institut für Pharmazeutische Chemie

Prof. Dr. H. H. Goebel, Mainz:
Hirnveränderungen bei Speicherkrankheiten
11.15 Uhr, Großer Hörsaal, Haus 27, Klinikum
— Zell- und neurobiologisches Kolloquium

Referenten vom Zentrum für Türkeistudien, Bonn, und Zentrum für internationale Migration (CIM), Yilmaz Karan Hassan, IG Metall:
Studieren in der Bundesrepublik — Arbeiten in der Türkei
14.00—21.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28 (Fortsetzung am Samstag)
— Veranstalter: Kath. Hochschulgemeinde

Prof. Dr. Karlheinz Deller, Heidelberg:
Der Hofstaat der assyrischen Könige
17.15 Uhr, Archäologisches Institut, Raum 714, Gräfstraße 76
— Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Neue Funde und Forschungen“

Sonntag, 3. Juli

Abschlussgottesdienst
10.00 Uhr, Frauenfriedenskirche
— Veranstalter: K.D.ST.V. Moeno-Franconia im CV

Montag, 4. Juli

Prof. Dr. Willi Erzgräber, Freiburg:
George Eliot: Middlemarch
14.00 Uhr, Hörsaal des IEAS, Kettenhofweg 130
— Veranstalter: Institut für England- und Amerikastudien

Birgit Jesske-Müller und Erika Brückner, Berlin:
Die telefonische und computerunterstützte Datenerhebung — Forschungsdesign und Feldstrategien im Vergleich zum traditionellen Interviewverfahren
16.00 Uhr, Raum 320C, Hauptgebäude
— Forschungskolloquium des Sfb 3

Dr. Jens Peter Laut, Marburg:
Neue alttürkische Handschriftenfunde aus Sinkiang (mit Dias)
16.15 Uhr, Dantestraße 4—6, Raum 3
— Veranstalter: Institut für Orientalische und Ostasiatische Philologien, Turkologie

Karl-Heinz Fanselow, Frankfurt:

Venture Capital: Modetierheit oder zukunftsträchtiges Segment des Marktes für Risikokapital?
17.15 Uhr, Hörsaal H, Hauptgebäude
— Bankwirtschaftliches Kolloquium

Prof. Dr. Arthur Schultz, Troy, New York:
Enantioselective Organic Syntheses — Application to Natural Product and Photochemical Syntheses
17.30 Uhr, Hörsaal I der Chemischen Institute, Niederurseler Hang
— Veranstaltung im Rahmen des Organ. Chem. Kolloquiums

Dr. Ekkehard Schifferdecker:
Antrittsvorlesung: Diabetestherapie — Trends und Perspektiven
10.15 Uhr, Hörsaal I des Zentralbaues, Haus 23, Eingang A, Klinikum
— Veranstalter: Fachbereich Humanmedizin

Prof. Dr. Kosaburo Hashigushi, Toyohashi:
Algorithmus for Determining Relative Star Height and Star Height
13.00 Uhr, Robert-Mayer-Straße 11—15, Raum 307
— Informatikkolloquium

Dienstag, 5. Juli

Dr. U. Tröbs, Hanau:
Die Dokimase — Ein analytisches Analogon zur pyrometallurgischen Edelmetallgewinnung
16.30 Uhr, Hörsaal 2, Chemische Institute, Niederurseler Hang
— Kolloquium des Instituts für Physikalische und Theoretische Chemie

Prof. Dr. J. Niessing, Marburg:
Globigene von Vertebraten und Invertebraten: zur Struktur, Transkription und Evolution
17.15 Uhr, Großer Hörsaal des Zoologischen Instituts
— Veranstalter: Zoologisches Institut

Prof. Dr. Adolf Grünbaum, Pittsburgh:
The psychoanalytic enterprise in scientific perspective
19.30 Uhr, Hörsaal I, Hörsaalgebäude
— Veranstalter: Institut für Psychoanalyse

Mittwoch, 6. Juli

Prof. Dr. Horst Rumpf:
Sinnlichkeit als pädagogisches Problem
16.00 Uhr, Hörsaal I, Hörsaalgebäude
— Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters

Dr. Hans Messer, IHK Frankfurt:

Strukturwandel im Wirtschaft und Technik

17.15 Uhr, Hörsaal für Angewandte Physik, Robert-Mayer-Straße 2—4
— Physikalisches Kolloquium

Führung für Erwachsene:
Energiesparen als Evolutionsprinzip
18.00 Uhr, 1. Lichthof des Senckenberg-Museums (Dinosauriersaal), Senckenberganlage 25
— Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

Dr. Bettina Schiller, Mannheim:
Frauen in den Wirtschaftswissenschaften. Erfahrungen an der Universität Mannheim
18.00 Uhr, Sozialzentrum, Raum 132
— Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Frauenforschung in der Ökonomie“

Dr. Vitalji G. Gorokhov, Moskau:
Das Verhältnis von Naturwissenschaft und Technik
18.15 Uhr, Sozialzentrum, Raum 111
— Veranstalter: Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Technikfolgenforschung und Institut für Polytchnik/Arbeitslehre, Fachschwerpunkt Technik, Prof. Dr.-Ing. Günter Ropohl

Donnerstag, 7. Juli

Professor Andor Gomme, University of Keele/England:
Sexual Disguise and its Outcomes in Mozart, Shakespeare, and Beethoven
14.00 Uhr, Kettenhofweg 135, 1. Eingang, Lektorenraum
— Veranstalter: Institut für England- und Amerikastudien

Prof. Dr. B. Krebs, Münster:
Neues von einem altbekannten Element: Verbindungen des Schwefels
16.00 Uhr, Hörsaal 2 der Chemischen Institute, Niederurseler Hang
— Anorganisch-chemisches Kolloquium

Jörg Keller:
Sind grammatische Konstruktionen lernbar?
16.00 Uhr, Camera, Hörsaal
— Veranstaltung im Rahmen der Ringvorlesung „Sprachentwicklung und Sprachentwicklungsstörungen“

Prof. Dr. Franz Fliri, Innsbruck:
Alpine Naturkatastrophen zwischen Schicksal und Schuld
17.00 Uhr, Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 34
— Veranstalter: Institut für Wirtschafts- und Sozialgeographie

Freitag, 8. Juli

Prof. Dr. M. R. Celio, Kiel:
Neuroanatomie Calciumbindender Proteine
11.15 Uhr, Großer Hörsaal im Haus 27, Klinikum
— Zell- und neurobiologisches Kolloquium

Prof. Howard Zimmermann, Madison:
Three Decades of Photochemical and Non-Photochemical Research
16.15 Uhr, Hörsaal 1 der Chemischen Institute, Niederurseler Hang
— Veranstaltung im Rahmen des Organ.-chem. Kolloquiums

Dr. Erwin Pochmarski, Graz:
Motiv- und Typengeschichte dionysischer Gruppen
17.15 Uhr, Archäologisches Institut, Raum 714, Gräfstraße 76
— Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Neue Funde und Forschungen“

Sonderkonzert

anlässlich der Vorstellung des neuen Walker-Cembalos mit

Prof. Edgar Krapp (Cembalo)

und Collegium musicum instrumentale
Leitung: Christian Ridil

Johann Sebastian Bach.
Konzert für Cembalo und Streicher f-Moll
Georg Friedrich Händel: Suite Nr. 7 g-Moll
François Couperin: Aus „Sixième Ordre“
Johann Sebastian Bach:
Brandenburgisches Konzert Nr. 5 D-Dur

**Montag, 27. Juni, um 20.00 Uhr
in der Aula der Universität.**

Die Universität konnte das neue Walker-Cembalo durch eine großzügige Spende der Flughafen AG erwerben.